Nr. 201. Berlin, Sonnabend, den 29. August 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 15 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 201. Berlin, Sonnabend, den 29. August 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich Niederländischen Staatsrath und Bundestags-Gesandten für Luxemburg, von Scherff, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie dem Königlich Niederländischen General-Major und Bevollmächtigten bei der Bundes-Militair-Commission, van Panhuys, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; und

Dem Steuer-Empfänger Dürselen zu Viersen im Regierungs-Bezirk Düsseldorf den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Deichhauptmann von Derschau in Küstrin ist zum Königlichen Ober-Bau-Inspector ernannt und demselben die Ober-Bau-Inspectorstelle zu Königsberg i. Pr. verliehen worden.

Der Lehrer und interimistische Dirigent der Provinzial-Gewerbeschule zu Aachen, Dr. Bromeis, ist zum Gewerbeschule-Director ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 28. August.

Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel hat sich nach der Niederlausitz begeben, wird aber morgen schon wieder hier zurückerwartet. Gegen den Anfang der nächsten Woche wird der Justizminister Simons aus Karlsbad und der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums Wirkl. Geh. Rath Frhr. v. Manteuffel aus Norderney, der Minister des Innern v. Westphalen aber gegen den 5. September aus Heringsdorf wieder hier eintreffen. Das Staatsministerium wird alsdann vollständig hier wieder versammelt sein.

— Der General-Feldmarschall Frh. v. Wrangel hat sich heute früh 5 Uhr behufs Besichtigung von Truppen nach Nauen begeben, von wo derselbe morgen Nachmittag (den 29. d.) zurückerwartet wird.

— Der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Neapolitanischen Hofe, v. Kokoschkin, ist von Wien, der Hofmarschall und Wirkliche Staatsrath Fürst Kotschubey von Petersburg, der Oberst Fürst Lobanoff-Rostowsky von Freiwaldau, der Generalmajor v. Weitzenbreier von Petersburg, und der Geheime Rath und Senator Graf v. Skarbeck von Warschau hier eingetroffen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, ist nach Königsberg i. Pr. zurückgekehrt.

— Der Königl. Gesandte am Königl. Niederländischen Hofe, Graf v. Königsmarck, ist vom Haag hier eingetroffen.

— Die außerordentliche Finanz-Commission wird um die Mitte des September zusammentreten. Wir bemerken hierbei noch, daß auch der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Berg-Hauptmann a. D. Graf v. Beust als Mitglied der Commission berufen ist. Die Commission wird demnach außer dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel als Vorsitzendem aus 11 Mitgliedern bestehen. Die anderen Herren Minister werden den Berathungen der Commission nur dann beiwohnen, wenn Angelegenheiten ihrer Ressorts vorliegen.

— Nachrichten aus Warschau zufolge ist dort ein Vertrag wegen der Eisenbahnen Warschau-Wien, Lowicz-Thorn 2c. abgeschlossen. (Vgl. Warschau.)

§ **Breslau**, 27. Aug. [Abreise des Prinzen Friedrich Wilhelm. Huldigungen und Feste.] Nachdem Se. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm in den letzten Tagen seine Abschiedsbesuche gemacht, ist Höchstderselbe heute Morgen 7 Uhr an der Spitze seines Regiments unter lebhafter und herzlicher Betheiligung des Publicums zu den Manövern ausgerückt. Zunächst werden Cantonnirungen bei Sägewitz und Krolkwitz, bald darauf in und bei Reichenbach bezogen. Ungeachtet der mehrmonatlichen Residenz Sr. K. Hoheit in unserer Stadt, drohte doch schließlich die Zeit zur Ausführung aller gefaßten Vorsätze und zur Entgegennahme der vorbereiteten Huldigungen fast zu kurz zu werden. Am Dienstag den 25. genossen noch die bedeutendsten Wohlthätigkeits- und Kranken-Anstalten, namentlich das Kloster der Elisabethinerinnen, das Diaconissenhaus Bethanien, wo der Prinz mehrmals dem Gottesdienst beigewohnt hatte, das Kloster der barmherzigen Brüder und die Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt der Ursulinerinnen die Ehre und die Freude des hohen Besuches, und nach dem Diner wurde noch die große Rehorst'sche Möbelfabrik in Augenschein genommen. Am gestrigen Tage wohnte Se. K. Hoheit, nachdem Sie zuvor von der Industrie-Ausstellung (bereits nach deren officiellem Schlusse) Abschied genommen, gegen 11 Uhr einer Magistratssitzung bei und besichtigte die Merkwürdigkeiten des alterthümlichen Rathhauses, nach 12 Uhr aber war großer Empfang im Schlosse für die Aeltesten-Deputation der gesammten Breslauer Handwerks-Innungen, welche dem Prinzen ein längst vorbereitetes und lediglich aus der Gesinnung und Empfindung des hiesigen Gewerbstandes selbst hervorgegangenes Erinnerungszeichen überreichten, ein Album, in welchem jedes einzelnen Gewerkes charakteristische Verrichtung und Bedeutung emblematisch dargestellt ist. Zum Sprecher war sehr angemessen der Obermeister der Bäckerinnung, der ehemalige Stadtrath Ludewig (Katholik) bestellt worden, ein Mann, dessen vielfältige Verdienste um die städtische Verwaltung stets von patriotischem Bewußtsein und wahrer Königstreue getragen waren, wofür er denn auch im Jahre der Prüfung mit den schreiendsten Beweisen des Hasses seiner demokratischen Mitbürger beehrt wurde. In der huldreichen Erwiederung des Prinzen wurde neben der Versicherung, daß es dergleichen äußerer Zeichen eigentlich nicht bedürfe, um ihm die in Breslau verlebten Tage unvergeßlich zu machen, mit vorzüglicher Freude die Andeutung bemerkt, daß Se. K. Hoh. nach Vollzug Ihrer Vermählung wohl abermals die hiesige Stadt mit einem längeren Aufenthalt beglücken werde. Das Album selbst ist von der Hand verschiedener Künstler in einer alle Anerkennung verdienenden Weise ausgeführt und jedes Blatt mit einem bezüglichen, meist wohlgewählten Sinnspruche versehen. Unsererseits hätten wir gewünscht, daß die localen Beziehungen auf die reiche Geschichte, die Bauart und die sonstigen Eigenthümlichkeiten hiesiger Stadt noch mehr, als geschehen, und zwar auf allen Blättern, hervorgetreten wären; dazu wäre aber von vorn herein eine künstlerische Oberleitung des Ganzen erforderlich gewesen. Der Zeitpunkt der Uebergabe war nicht ohne Beziehung auf einen der größten Tage in der Geschichte Schlesiens, die Befreiung des Landes von der feindlichen Invasion am 26. August 1813, gewählt worden; er erhielt aber noch eine weitere Bedeutung durch das Fest, welches die vereinigten Innungen der Stadt am selbigen Abend im Garten des Schießwerders veranstaltet hatten, und das durch die mehrstündige Gegenwart des Königlichen Prinzen seine rechte patriotische Weihe empfing. Eintracht macht stark! möge das der Wahlspruch unserer Handwerker-Innungen nicht bloß für ihr wechselseitiges Zusammenhalten, sondern auch für ihr unverbrüchliches Zusammenstehen zu dem von Gott gesetzten, angestammten Königshause bleiben, ohne das, wie eine bittere Erfahrung gelehrt hat, das Ganze in Atome zerbröckelt und eine Hand wider die andere sich erhebt.

[Die Ueberreichung des Albums.] Wir entnehmen einem Berichte der „Schles. Ztg." über die Ueberreichung des Albums, welches die Gewerke der Stadt Breslau Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm dargebracht, noch folgende Einzelnheiten. Stadtrath Ludwig richtete dabei nachstehende Worte an Se. Königl. Hoheit:

Durchlauchtigster, gnädigster Prinz! Se. Majestät unser Allergnädigster König und Herr haben durch die Sendung Ew. Königl. Hoheit, eines Erbprinzen Seines Thrones, auf längere Zeit in unsere Mitte, der Stadt Breslau einen hervorragenden Beweis Allerhöchster Königl. Gnade zu Theil werden lassen. Die gesammte Einwohnerschaft dieser Stadt erkennt dies mit freudigem Danke an. Wäre diese Allerhöchste landesväterliche Huld einer Steigerung fähig, so wäre sie durch die persönlichen Eigenschaften Ew. Königlichen Hoheit auf ihren Höhepunkt gelangt. Die Menschenfreundlichkeit, Milde und wahre Religiosität Ew. Kgl. Hoheit haben die Herzen aller Schlesier mit inniger Liebe und Hingebung für Höchstdieselben erfüllt. Die Handwerker-Innungen Breslaus haben diesem allgemein erhebenden Gefühle einen bleibenden Ausdruck geben wollen. Sie überreichen durch ihre Ober-Meister in diesem Album vereint die bildlichen Darstellungen ihrer Gewerbthätigkeit aus voller Liebe, in unwandelbarer Treue mit der unterthänigen Bitte um huldreiche Annahme derselben. Wir überreichen diese Gedenkblätter an die Werke unserer Hand Ew. Kgl. Hoh. zu einer bleibenden Erinnerung an uns Handwerker, wie auch für uns dieser erhebende Act ein fortdauerndes Gedächtniß an die beglückende Gegenwart unseres gnädigsten Prinzen erhalten wird. Wir überreichen sie endlich in dem festen Vertrauen: Ew. Königl. Hoheit, ein edler und kräftiger Zweig des Hohenzollern-Stammes, werden, wie Höchstsie jetzt schon ein Förderer der Schlesischen Industrie zu sein die hohe Gnade gehabt haben, in allen Phasen Höchstihres erhabenen Berufes der Schirmherr auch des Handwerkerstandes sein und bleiben; eines Standes, dessen rüstige Hand und schaffender Geist sich in dieser alten Stadt durch länger als ein halb Jahrtausend des Schutzes und Wohlwollens vieler Kaiser, insonders aber Höchstihrer eigenen erlauchten Vorfahren, wie Friedrich des Einzigen, glorreichen Andenkens, so des jetzt regierenden, hochverehrten Königs Majestät, und anderer hohen Landesfürsten zu erfreuen gehabt hat. Wir sprechen gleichzeitig die Versicherung aus, daß wir, eben so unermüdet fortschreitend in unserer Betriebsamkeit, eben so feststehend in treuer Anhänglichkeit zu unserem erhabenen Königshause die hohe Huld desselben uns zu erhalten streben werden. Die Hand des Allmächtigen, welche heut vor 44 Jahren, an jenem ewig denkwürdigen Tage der Katzbachschlacht, so sichtbar über Preußen gewaltet, daß die Macht der Feinde an ihm zerschellte: dieselbe Hand leite, wie bisher, auch ferner die Geschicke Ew. Königl. Hoheit auf allen Bahnen Höchstderen erhabenen Berufes, und erhalte und schütze unseren gnädigsten Prinzen, der die Volksliebe pflegt, den die Volksliebe trägt, noch lange Zeit zum Heil und Segen unseres lieben Preußischen Vaterlandes!

Se. Königl. Hoheit hatte die Gnade, das überreichte Album sehr wohlwollend aufzunehmen, und etwa folgende Worte zu sprechen: „Nehmen Sie, meine Herren, den herzlichsten Dank dar für die freundlichen Worte, die Sie durch Ihren Obermeister an Mich haben richten lassen. Es ist mir schmerzlich, Sie heute hier versammelt zu sehen als an dem letzten Tage, den ich vor meinem Scheiden von hier verweile, hier, wo es mir so wohl gegangen, wo ich mich so wohl gefühlt. Nehmen Sie meinen Dank auch für das Album und richten Sie denselben allen Ihren Kameraden in meinem Namen aus, wie ich ihn heut Abend wohl noch mehreren derselben persönlich sagen werde. Es hätte aber, um mir die Tage, welche ich hier verlebt, zu unvergeßlichen zu machen, wohl kaum eines solchen Gedenkbuches bedurft, denn diese Zeit schwindet meinem Gedächtnisse nie. Ich denke aber, daß diese Zeit des Scheidens nicht für immer dauern, sondern ich wiederkehren werde in Ihre Mauern, um als Ehemann in Ihrer Mitte zu leben!"

⊙ **Waldenburg**, 26. August. [Zur Reise des Handelsministers.] Auf seiner Reise zur Inspicirung der gewerblichen Anlagen, Straßen 2c. im Schlesischen Gebirge traf heute Mittag gegen 3 Uhr der Handelsminister v. d. Heydt in dem ¼ Meile von Waldenburg entfernten Hermsdorf, von Warmbrunn kommend, ein, in Begleitung des Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz, des Regierungs-Chef-Präsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler aus Liegnitz und des Landraths hiesigen Kreises, Frhrn. v. Rosenberg, welcher dem Herrn Minister Tags zuvor entgegengereist war. Es wurde das Eisen-Schmelz-Werk, genannt „Vorwärtshütte", in Augenschein genommen und demnächst das neue Rathhaus zu Waldenburg besichtigt. Darauf fuhr der Minister nach Altwasser, woselbst er den dem Herrn Major v. Mutius gehörenden Kohlenschacht „Segen-Gottes Tief-Bau" und die zu demselben im Bau begriffene Pferdebahn besichtigte. Um 8 Uhr Abends setzte der Minister die Inspicirungs-Reise mittels Extrazuges der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, vom Bahnhof in Altwasser aus, nach Freiburg, Schweidnitz 2c. fort.

Halle, 27. August. [Zum Manöver und zur Reise des Königs.] Zu den bevorstehenden großen Herbstübungen des IV. Armee-Corps wird auch der Pontontrain der 4. Pionir-Abtheilung aus Erfurt bis nach Salzmünde herangezogen. Dieser wird unterhalb Naumburg in die Saale gebracht, in Transportmaschinen zusammengesetzt und wird die Fahrt über Weißenfels, Dürrenberg, Merseburg, Halle (1. September), Trotha bis Salzmünde (den 2. September) bewirken. Die Rückfahrt findet auf demselben Wege am 13. September statt. So weit die Nachrichten übrigens in Betreff des Logements Sr. Majestät des Königs jetzt hier für zuverlässig angesehen werden können, ist die Disposition auch zugleich als wahrscheinlich zu betrachten, daß Se. Majestät am 7., als am Einweihungstage der restaurirten Kirche auf dem St. Petersberge, nach zurückgelegter Feierlichkeit in Halle, ein Diner geben, gegen Abend in Salzmünde bei dem Fabrikbesitzer F. G. Boltze eintreffen und übernachten und das Nachtquartier am 8. September in Ostrau (Besitzerin: Frau v. Veltheim) nehmen wird. Se. Durchlaucht der Fürst Radziwill soll am 7. ebenfalls in Salzmünde übernachten. (M. C.)

Mörs, 25. August. [Landrathswahl.] Bei der heutigen Landrathswahl für den Kreis Mörs ist der bisherige commissarische Landrath von Geldern, v. Ernsthausen, einstimmig von den Kreisständen zu ihrem Landrathe gewünscht und um dessen Ernennung und Bestätigung von der Versammlung petitionirt worden. (Rh.- u. R.-Ztg.)

Darmstadt, 26. Aug. [Vom Hofe.] Während des Aufenthalts J. M. der Kaiserin von Rußland auf dem Heiligenberge bei Jugenheim ist ein Detachement unter dem Commando eines Oberlieutenants vom 1. Infanterie-Regiment dahin beordert worden, um den Wachtdienst daselbst zu versehen. Durch periodischen Wechsel werden nach und nach sämmtliche Regimenter an diesem Ehrendienste betheiligt werden. — Für die bei dem Brande zu Oberolm bei Mainz Verunglückten hat J. M. die Kaiserin 1000 Gulden angewiesen.

Jena, 26. August. [Universität.] Der außerordentliche Professor an der juristischen Facultät, A. Köppen, hat einen Ruf als ordentlicher Professor des Römischen Rechts an der Universität Marburg erhalten. (A. Z.)

* **Osnabrück**, 26. August. [Das Bisthum.] Wie die „Hann. N." melden, sind die Verhandlungen wegen Herstellung und Einrichtung des Bisthums Osnabrück beendet und Alles geordnet. Der Papst hat am 3. d. in einem in der Villa San Michele in Basco abgehaltenen Consistorium den Generalvicar und Domdechanten Melchers aus Münster als Bischof von Osnabrück präconisirt. Der Gewählte, der jetzt etwa im 45. Lebensjahre steht, hatte sich ursprünglich der Jurisprudenz gewidmet und war mehrere Jahre im Preußischen Staatsdienste angestellt, nahm jedoch gegen das Ende der dreißiger Jahre seine Entlassung aus demselben, um zum Studium der Theologie und dem geistlichen Stande überzugehen.

Hamburg, 27. Aug. [Gehaltserhöhungen.] In heutiger Sitzung des Bürger-Convents sind alle Vorschläge des Senats, die Erhöhung der Gehälter von 900 Beamten und Geistlichen, so wie das Project die Elbcorrection betreffend, angenommen worden. Dagegen wurde der Senatsantrag, betreffend die Erhöhung des Honorars für die juristischen Mitglieder des Senats und für den Commandeur der Cavallerie mit großer Majorität verworfen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

† **Wien**, 26. Aug. [Die reisenden Polizeibeamten. Die Minister.] Norddeutsche Blätter legen den Reisen durch mehrere Staaten des Deutschen Bundes, auf welchen sich der Polizeidirector von Wien, Ritter v. Czapka, und die hiesigen Polizeiräthe Zaleisky und v. Felsenthal gegenwärtig befinden, einen amtlichen Charakter bei und sagen, daß diese Reisen im Auftrag unserer Staatsregierung stattfinden und den Zweck haben, die dortigen polizeilichen Einrichtungen kennen zu lernen und, je nachdem dies unsere besonderen Verhältnisse gestatten, auf hierländischen Boden zu verpflanzen. Man hat in Oesterreich ohne Zweifel viel vom Auslande gelernt, das bezeugen unsere neueren Institutionen auf verschiedenen Gebieten; auch macht man hier kein Hehl daraus, daß man das vorgeschrittene Administrationswesen mancher Deutschen Staaten, zumal Preußens, richtig zu würdigen verstehe und fremden Einrichtungen und Zuständen manches tüchtige Muster mit Erfolg entnommen habe und noch entnehme. Daraus folgt aber nicht, daß jeder Oesterreichische Beamte, der über unsere Grenze hinausgeht, eine amtliche Mission habe oder Studien in seinem Fache zu machen beauftragt sei. In der That reisen die genannten drei Herren nur zu ihrem Vergnügen und nicht zu öffentlichen Zwecken; damit zerfallen auch die Vermuthungen, welche an ihre Urlaubsreisen geknüpft werden. Der Minister des Innern, Frhr. v. Bach, hat eine Urlaubsreise angetreten und befindet sich gegenwärtig in Linz bei seinem Bruder, dem Statthalter von Oberösterreich. Der Minister beabsichtigt, sich einige Zeit im Salzkammergut aufzuhalten. Auch der Minister für Cultus und Unterricht, Graf Leo Thun, befindet sich mit Urlaub auf seinen Gütern in Böhmen. Den Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, fesseln die gegenwärtigen Verhältnisse der äußeren Politik fortwährend an die Hauptstadt; der Finanzminister, Baron v. Bruck, und der Handelsminister, Ritter v. Toggenburg, widmen gleichfalls ihren Amtsgeschäften fortan ihre persönliche Gegenwart. Diese ist gegenwärtig um so weniger zu entbehren, als mehrere wichtige, besonders legislatorische Fragen, welche in das Gebiet beider Ministerien hineinragen, eben jetzt der endlichen Lösung entgegenreifen und wohl noch im Laufe dieses Jahres ihrer Verwirklichung zugeführt werden dürften.

* **Wien**, 26. August. [Tagesbericht.] Die Wiener Ztg. meldet: Ihre K. Hoheit die Frau Herzogin-Regentin von Parma wollte, wie aus Frohsdorf mitgetheilt wird, morgen von dort mit ihren Kindern, dem Herzog Robert I., dem Grafen von Bardi und den Prinzessinnen Margaretha und Alix, nach Venedig abreisen, um direct nach Parma zurückzukehren. J. K. Hoh. hat sich während des Aufenthaltes in Frohsdorf vollständig erholt und erfreut sich ebenso wie die Prinzen und Prinzessinnen jetzt des besten Wohlbefindens. — Der erste Custosadjunct am Hofmineraliencabinet, Eduard Süß, ist zum außerordentlichen Professor der Paläontologie an der hiesigen Universität unter Belassung in seinem bisherigen Amte ernannt worden. — Als Merkwürdigkeit ist zu melden, daß man in hiesigen Weinhandlungen bereits diesjährigen jüngern Wein verkauft, der aus früh gereiften Trauben erzeugt ist. Als Vorbote des nahenden Herbstes zeigen sich aber seit einigen Tagen auf freiem Felde bereits Spuren von Reif.

[Ein Kaiserschuß.] In Preßburg hat während der Anwesenheit des Kaisers außer einem großartigen Volksfeste, bei welchem Sr. Majestät die Gaben des Landes dargebracht wurden, auch ein Kaiserschießen auf dem Schießplatze stattgefunden. Wie die W. Z. berichtet, schoß Se. Majestät der Kaiser zur großen Freude der Bevölkerung aus freier Hand den Nagel aus dem Centrum.

Verona, 25. August. [Räuberbande.] Den vereinten Nachforschungen des Polizei-Commissariates und der Gensd'armerie-Commanden wegen des Postwagenüberfalles am 13. d. M. ist es gelungen, eine Anzahl Räuber zu entdecken und zu verhaften. Sie gehören nicht der niedrigen Volksklasse an.

Ausland.

Frankreich.

□ **Paris**, 26. Aug. [Das Lager von Chalons. Eine muratistische Broschüre.] Noch weht die Tricolore mit den Perpendiculairstreifen über den Tuilerieen, also ist Louis Napoleon noch anwesend und noch nicht abgereist, um bei Chalons sur Marne — in den Catalaunischen Gefilden, wo vor mehr als tausend Jahren der edle Römerheld Aetius den Hunnenkönig Attila, die große Gottesgeißel, schlug, wo sich der Strom der Völkerwanderung staute und der Westgothenkönig Theodorich den Heldentod fand — Revue zu halten über seine rothbehosten Bataillons. Es wimmelt von Truppen um das alte Durocatalauni der Römer, wo, schon vor Attila und Aetius, in blutigen Ringen Völker ihre Kräfte maßen, wo Aurelian den Tetricus schlug und zur Unterwerfung zwang. Bis in die neueste Zeit haben diese Gegenden Blut genug getrunken; sie sahen das letzte Abendroth der großen Napoleonischen Siegessonne um die Französischen Adler leuchten in jenem vier Nationen unvergeßlichen Winter-Feldzug von 1814. Es ist also ein recht passendes Terrain für kriegerische Uebungen und Schauspiele, und eben nicht unglaublich klingt es, wenn versichert wird, daß das Lager bei Chalons für immer bestehen bleiben würde. Ueber 70 Pferde aus seinen Ställen hat Louis Napoleon heute nach Chalons abgehen lassen, und die Direction der Ostbahn läßt eine besondere Schienenbahn von der Stadt Chalons nach dem Feldlager anlegen, welche am 10. September fertig sein wird. Der König von Württemberg wird nächsten Montag auf der Rückreise von Biarritz nach seinen Staaten hier erwartet. Man will mich versichern, zu Stuttgart und zwar in den Tagen vom 21. bis 26. September würden der Kaiser der Franzosen und der Kaiser aller Reussen eine Zusammenkunft haben. (Aehnliches wurde neulich aus Stuttgart gemeldet. D. R.) Ich kann natürlich für die Sicherheit dieser Nachricht nicht einstehen, doch ist mein Gewährsmann sonst zuverlässig und der König von Württemberg allerdings derjenige Souverain, der sowohl dem Hause Bonaparte, als auch dem Russischen Kaiserhause fast gleich nahe verwandt ist. Eine sehr seltsame Broschüre wurde mir heute mitgetheilt. Dieselbe ist überschrieben: Les complots Muratistes und unterzeichnet: Lizabe-Buffoni. Der Verfasser ist der Geheimsecretair Murat's. Es ist nicht möglich, mit einer größern Frechheit und unverschämtern Miene unter dem Scheine der Mäßigung ein Volk zur Revolte aufzuhetzen und sich ihm als Prätendent vorzustellen. Nur die ganz unberechenbare und völlig undurchdringliche (wenn man sie nämlich mit der sonst so scharf eingehaltenen vergleicht) Politik, welche das Kaiserthum la Paix gegen Neapel verfolgt, kann es erklären, daß eine solche Broschüre hier erscheinen darf. Es heißt darin z. B.: „Wenn einst die dem Fortschritt feindliche Dynastie verschwinden sollte vom Italischen Boden, wenn das Volk, welches jetzt von dieser Dynastie geknechtet wird, den großen Militairstaaten Europa's gegenübersteht, die unruhig und besorgt über sein weiteres Geschick sind, wird dann dieses Volk nicht glücklich sein, einen Königssohn zu finden, der als Vermittler eintritt und wie dem Volke die Freiheit, so den Königen die Ruhe sichert? Die Dynastie Murat ist eine nationale, sie hat die Bluttaufe empfangen in ihrem ersten Begründer in Italien und durch all die liberalen Institutionen, mit denen sie sich umgab" 2c. Wirklich, an Deutlichkeit

---

Feuilleton.

Am Fuße der Ardennen.

(Schluß.)

Wir stiegen nun zur Unterwelt hinab. Besonders großartig sahen die Pforten des Hades diesmal nicht aus. Ein kleiner Hohlweg schnitt in's flache Feld ein, er war von beiden Seiten mit Hollunderbüschen und Haselsträuchen besetzt, und nachdem er sich eine Welle gesenkt hatte, so daß wir den Blick auf's freie Feld verloren, gelangten wir zu einem kleinen Felsengebilde, an welches eine schlechte hölzerne Thür lehnte, die der Führer aufschloß und mich dann eintreten ließ. Ein niedriger dunkler Gang empfing mich, in dem Steine zeigten sich an den Seiten tief eingefahrene Wagenspuren, die Luft war trocken und zugig; ich hätte am liebsten gewünscht, daß wir sogleich wieder umkehrten. Mein Führer aber steckte nichtsdestoweniger seine Fackeln an, und sie bald an diesen bald an jenen Felsblock schlagend, ging er scharfen Schrittes vor mir in die ungeheure Werkstatt hinein und hinab. Man darf nicht an eine der natürlichen Höhlen denken, wenn man sich einen Begriff vom Innern des St. Pitterberges („St. Pitter" sagt man in Mastricht für St Peter) machen will, die unzähligen Gänge — ein bekanntes Reisehandbuch spricht von zwanzigtausend — sind alle durch Menschenhand in diesen leicht zu bearbeitenden „Kreidetuff" hineingegraben. Seit den ältesten Zeiten holte man aus dem Innern des Peterberges schon die Steine zu allen Bauten der Gegend. Schon die Römer haben, wie sicher nachgewiesen ist, einzelne dieser Gänge gebaut. Dieselben sind von verschiedenster Höhe, stets aber verhältnißmäßig schmal, etwa fünf Fuß breit, und von Zeit zu Zeit durch thürartige Oeffnungen unterbrochen, durch welche hindurch man in Nebenräume gelangt, die ein Bild vollständiger Zerstörung darbieten. In diesen Räumen sind eben Steine gebrochen, oder vielmehr sie sind durch Steinbrechen in neuerer Zeit entstanden. Hier und da münden die Gänge in größere Hallen, welche aber durch Säulen von starkem Umfang — sie haben dreißig, vierzig Fuß im Durchmesser — getragen werden. Diese Säulen sind Reste des Steines, den man bei dem Aushöhlen des Berges stehen ließ. Zu irgend einer Gesammtanschauung, zu irgend einem Gesammteindruck kann man natürlich in diesem Gewirre der Gänge nicht kommen; aber ein entsetzlich beängstigendes Gefühl der trostlosesten Einsamkeit kann hier denjenigen befallen, der die Eigenthümlichkeit des Ortes recht lange auf sich wirken läßt. Nacht und graue Felsen, welche bei der leisesten Berührung wie Sand zerbröckeln, hier und dort Reste, welche dem Meeresgrunde angehören, vielfach merkwürdige Feuersteinbildungen, die den Aesten und Zweigen eines Baumes sehr ähnlich sind, ebenfalls mit einem feinen, sandartigen Ueberzuge bedeckt. In diesen Tiefen hat man versteinerte Crocodile, aber auch versteinerte Menschenleichname gefunden, und der Führer zeigte mir, hoch mit seiner Fackel an der Wand emporleuchtend, die Wahrzeichen, welche zwei Predigermönche, die sich hier verirrt hatten und hier elend verkommen, im Felsen zurückgelassen haben. Daß diese Zeichen hoch oben an der Felswand, an einer Stelle, wohin heute keines Menschen Arm mehr zu reichen vermag, sich befinden, kommt daher, daß diese Gänge jährlich mehr vertieft werden, so daß die Spuren der Römer-Arbeit oder einer noch früheren Thätigkeit sich dicht unter der Decke des grauen entsetzlich einförmigen Labyrinthes befinden. Hoch oben an den Seiten der Gänge sieht man auch Spuren alter Wagenräder, wie denn auch jetzt noch Wagen und Pferde — letztere müssen aber von früh auf an diese Pfade gewöhnt sein — im Sommer in den Berg geführt werden und aus ihm die leichten und viel brauchbaren Steine emporführen.

Die Wände sind mit unzähligen Inschriften bedeckt, die älteste lesbare ist vom Jahre 1037; alle Nationen und aller Sprachen Schriftcharaktere sind hier verzeichnet, und unter dem Datum des 2. November 1856 finden Sie auch in einem tiefen düsteren Stollen, der unter der Erde zwischen Mastricht und Lüttich vielleicht gerade in der Mitte gelegen ist, mit recht dicker Kreide in malerischer Einfassung die Worte: „Gazette de la croix" — verzeichnet. Wohin die Kreuzzeitung nicht dringt! Die Times hat früher schon ihre Beziehungen zu wilden Völkerstämmen entdeckt, und jetzt ist sie gar schon in ein Stammbuch notorischer Wühler aufgenommen worden! Der Führer, unverdrossen mit seinen Fackeln voranschreitend, erzählte mir grausige Geschichten von verhungerten Wanderern, die zu geizig gewesen waren, ihm sein Führergeld zukommen zu lassen, und von ganzen Dorfschaften, die in Kriegszeiten hierhergeflüchtet und mit Kind und Vieh hier campirt hätten; auch von Soldaten des alten Fürst-Bischofs von Lüttich, die von Lüttich aus einen Eingang in diese Katakomben gekannt und in ihnen den langen düsteren Gang, in dem wir gerade entlang gehen, herab nach Mastricht desertirt wären. Auch ein kleines in den Fels gehauenes Zimmer zeigte er mir, das eine Art von Stein-Estrade enthält, auf welcher die verbündeten Monarchen in den Jahren der Befreiung des Landes von Napoleon getafelt haben sollen. Ich glaube nicht, daß man in dieser Luft und dieser unheimlichen Umgebung Lust zu Speise und Trank behält. An den Wänden des steinernen Gemaches sahen wir seltsame bunte Gemälde, und täuschte mich nicht Alles, so hatte der naturalistische Maler auch den Versuch gemacht, den verewigten König, hoch zu Roß, in allen möglichen Farben hier darzustellen.

Ich drängte, müde von dem ewigen Bücken und Wenden und im innersten Nerv von der dämonischen Stille und grauen Regelmäßigkeit dieser unzählbaren Gänge und Kreuz- und Quereinschnitte getroffen, zur Rückkehr; aber schlau lächelnd sagte der Gnome, de „Onderardsche", eine Rückkehr gäbe es hier nicht, wir müßten immer vorwärts, und sogleich würden wir auch an den Brunnen des Labyrinths kommen. Ein leises, aber klangvolles Plätschern erschallte bald darauf, und von den hoch emporgehaltenen Flammen erhellt, sahe ich einen phantastisch ausgebreiteten Baumwipfel oben aus der Steindecke und deren Dunkel heraustreten und aus ihm ununterbrochen helle Wassertropfen herabfallen. Eine starke, knorrige Baumwurzel stand zu meinen Füßen senkrecht unter dem Wipfel in der Erde, und es wurde auf den ersten Blick deutlich, daß beide einst zusammengehört hatten, zusammen versteinert, dann aber durch den Meißel des Steinbrechers, der hier unten arbeitete, getrennt und ihres verbindenden Stammes beraubt seien. Die fallenden Tropfen haben in die Wurzel ein tiefes steinernes Becken gehöhlt, aus dem mir der Führer einen überaus frischen und klaren Trunk schöpfte. Wie kam dieser Baum, der wohl vorsündfluthlich ist, in dies Kalkgeschiebe, das jedenfalls einem Niederschlag aus der großen Fluth, über welcher die Arche Noäh schwebte, seine Entstehung verdankt? Trieb er auf den empörten Wogen daher, welche die erste Welt verwüsteten? Seine zerstörten Wipfel, die für das Auge immerhin etwas Palmenartiges haben, antworten darauf nicht mehr, er ward zum stummen Stein; aber deutlicher sprechen noch die seltsamen vorsündfluthlichen Thiergebilde, die hier von Zeit zu Zeit gefunden wurden, und deren auffallendstes, ein ungeheures Reptil in Krokodilenform, Napoleon nach Paris entführt hat.

Ich las noch einige seltsam gestaltete Steine zusammen, in denen ich versteinerte Baumzweige sahe, und eilte dann dem Führer voran in das Labyrinth der Gänge, begierig, irgend wo einen Strahl des Lichtes, auf dessen Nähe er mich vorbereitet hatte, zu erhaschen. Vergeblich suchte ich hier und dort, das tiefe Dunkel zu durchdringen, Nacht auf allen Seiten, unerquicklichste Nacht. Doch eben erblicke ich fern ein graues Schimmern, ihm eile ich entgegen, und endlich bin ich auf einen kleinen Platz, einen Vorflur der Unterwelt getreten, der noch von allen Seiten von Fels und Steinwand umgeben ist, über dem ich aber doch wieder den, wenn auch heut nicht bleuen, doch auch in seinem Wolkengrau mir vielgegrüßten Himmel und das köstliche Licht des Tages und der Erde, meiner Heimath, wieder erblicke. Die Lungen dehnen sich mächtig der Luft der Oberwelt entgegen; ich athme sie mit vollen Zügen ein und eile schnell zwischen den Felsen, die sich in abenteuerlichen Formen zu Gewölben und Thoren verbinden und in ihrer Tiefe schwarze verrätherische Höhlen bilden, hindurch. Aber es ist hier eine ganz andere Gegend, die mich umgiebt. Ich stieg von einem flachen, nüchternen Felde aus in die Tiefe hinab, und hier, wo ich wieder an das Licht des Tages trete, umgiebt mich ein schöner romantischer Wald mit Felsänlen und Steingerölle, und zwischen den Bäumen erblicke ich tief unter mir die breite Maas und weglos und dicht breitet sich in meinem Rücken dichter Wald aus. Hier stehe ich auf dem Rücken des St. Peterberges, von hier streckt er sich bis nach Lüttich, nicht ganz drei Stunden weit aus, wo dann die Vorthäler der Ardennen ihn berühren, als deren Vortrab er recht gut gelten mag. Ich kümmere mich jetzt nicht länger um meinen Führer, der mit tiefehrlichem Gesichte mir statt des tarifmäßigen Fünffrankenstückes seine eigene Rechnung machte, die ich ihm lächelnd berichtigt habe; ich nehme meinen Stock auf und höre nicht auf die lauten fremden Worte, die mit aufgehobener Hand und aufgehobenem Finger der Führer mir noch nachrief, und zwischen Schlucht und Stein und Bäumen und Büschen und Untergestrüpp schlage ich mich lustig und tief bewegt durch. Ich bin jetzt am Eingange des Zauberwaldes, auf der Grenze zwischen Holland und Belgien, oder wohl schon in Belgien; einen Paß führe ich nicht, und ich frage jeden Gensdarmen auf sein Gewissen, ob ich nicht nach allen dahinschlagenden Rescripten unter die Kategorie der Landstreicher gehöre? Und mir ist bei dieser Verletzung aller polizeilichen Instinkte, die ich doch haben sollte, so wunderselig frisch zu Muthe, daß ich weder an Paß noch an sonst etwas denke, sondern wohlgemuth hin und her über den Kamm des Berges dahinschweife und bald hier bald dort eine prächtige Aussicht studire und mich an dem neckischen Spiele ergötze, das die sich um den Fuß der Bergkette hinwindende Maas treibt, indem sie bald meinen Blicken ganz verschwindet, bald wieder ihre Fluthen z

läßt das nichts zu wünschen übrig, doch heißt's an einer andern Stelle noch kräftiger: „Wenn die Freiheit des Volkes von beiden Sicilien unvereinbar mit den Bourbonen ist und Europa dennoch will, daß ein König von Neapel herrscht, so muß man an der Freiheit verzweifeln, oder eine neue Dynastie suchen, (doch nicht lange?) oder das geknechtete Volk in einen Kampf gegen ganz Europa führen. Ist aber ein solcher Kampf denkbar? oder giebt es einen Monarchen in Italien, der im Stande wäre oder den Willen hätte, an die Stelle der Bourbonen zu treten?" Das ist wirklich die Sprache, die im Namen eines Vetters des Kaisers der Franzosen gegen einen Souverain geführt wird, der zwar in diesem Augenblick mit Frankreich in keinem freundlichen Vernehmen steht, der aber doch ein von Frankreich und ganz Europa anerkannter Souverain ist. Was würden die politischen Agenten Frankreichs für einen Lärmen erheben, wenn irgendwo auf dem Continent in dieser Weise, im Namen eines Prinzen von Orleans etwa, die doch auch Vettern von verschiedenen regierenden Herren sind, durch einen Geheim-Secretair solche Prätensionen auf den Thron Frankreichs erhoben würden? —

?? **Paris**, 26. Aug. [Der Prozeß gegen den Grafen von Chambord, dessen Folgen.] Die gouvernementalen Blätter beeilen sich, eine Pariser Correspondenz des „Morning Herald" wiederzugeben, in welcher behauptet wird, nur auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers habe die Verwaltung der Staats-Domainen darauf verzichtet, den von ihr vor dem Appelhofe von Dijon verlornen Prozeß gegen den Herrn Grafen von Chambord (wegen der Waldungen in der Champagne) vor den Cassationshof zu bringen, obgleich die angesehensten Rechtsgelehrten die Ansicht ausgesprochen hätten, daß die Gründe des Urtheils von Dijon sehr schwache und es gar nicht zu bezweifeln sei, daß der Cassationshof dasselbe vernichten würde. Mit andern Worten, der Graf von Chambord verdanke also nur der Großmuth des Kaisers, daß er nicht um den Rest seines Vermögens gebracht wird. Ohne den Zweck dieser Correspondenz kennzeichnen zu wollen, bemerke ich, daß der Graf von Chambord sich in dieser Angelegenheit über die Regierung des Kaisers eben so wenig zu beschweren hat, als er Ursache hat, ihr dankbar zu. Er hat sich nicht über sie zu beschweren, weil sie den Prozeß nicht erhoben, sondern von Louis Philipp geerbt hatte; er ist ihr aber auch keinen Dank schuldig, weil sie der Gerechtigkeit ihren Lauf ließ, was nichts als ihre Schuldigkeit und Pflicht war. Appellirt die Staatsdomäne (Fiscus) nicht an den Cassationshof, so beweist das nichts anderes, als daß die Rechtsgelehrten, welche das Urtheil des Hofes von Dijon für ein schlechtes halten, nur in der Einbildungskraft des diensteifrigen Correspondenten existiren. Was den Kaiser betrifft, so muß man ihm übrigens die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er niemals feindselige Gefühle gegen die Person des Grafen von Chambord kund gegeben hat; aber er mag wünschen, daß derselbe keine Liegenschaften in Frankreich besitze. Dieser Wunsch geht durch die bloße Thatsache der Entscheidung des Prozesses in Erfüllung, denn einem noch nicht abgeschafften Decrete Louis Philipp's zufolge hätte der Herr Graf von Chambord die Waldungen in der Champagne längst verkaufen müssen — der Verkauf fand nie statt, weil es nicht gerichtlich constatirt war, daß er der rechtmäßige Besitzer sei. Diese Frage ist durch das Urtheil von Dijon erledigt, und die Regierung kann jetzt — und sie wird es auch ohne Zweifel thun — den Hrn. Grafen von Chambord ersuchen, die betreffenden Güter zu verkaufen.

* **Paris**, 26. August. [Tagesbericht.] In Colmar hat der am 11. Juli verstorbene Jean Daniel Hanhart der Stadt Colmar 100,000 Fr. vermacht, wovon die eine Hälfte für den Neubau der protestantischen und die andere für den der katholischen Schulen verwandt werden soll; sodann hat er dem Consistorium der Augsburgischen Confession in Colmar 300,000 Fr. vermacht, deren Zinsen zu Cultus-Bedürfnissen und Almosen dienen sollen. — Heute Morgen wurde zu Orleans der Vatermörder Lechan hingerichtet. Da derselbe seinen 70jährigen Vater mit einem Beile todtgeschlagen, so wurde er mit nackten Füßen, im Hemde und den Kopf verhüllt, d. h. in der Tracht der Vatermörder, nach dem Schaffotte geführt.

Großbritannien.

4 **London**, 26. August. [Kassandra-Napier und die officielle Sachkenntniß.] Es ist nicht dankbar, die Kassandra zu machen, und auch ein Tacitus hat keine angenehme Rolle. „Was krächzest Du?" frägt der Mensch den Unglücksboten, so lange es ihm wohl ergeht. Als vor einem halben Jahre General Sir Charles Napier's (nicht des Ostsee-Admirals!) nachgelassene Denkwürdigkeiten von seinem Bruder, General Sir William, publicirt wurden, gereichten sie den leitenden Englischen Blättern zum größten Hohne. Der Mann sagte nämlich den Verlust Indiens voraus, obwohl er die bis dahin gefährlichste Empörung der Siths einst selber niedergeschlagen hatte. Die Times erklärte ihn für einen geschwätzigen Pfauen, und der Wochenschrift „Athenäum" galten seine Klagen für ein Prototyp aller dünkelhaften Verkehrtheit. Kamen doch die Gelder so regelmäßig aus Indien ein und war es doch so bequem, das Land vom Steuereinnehmer verwalten zu lassen! Reichte der nicht aus, so hatte man ja den Folterer in seinem Gefolge — wozu brauchte man da, dachten sie, noch andere Beamte, etwa solche, die des Landes Bedürfnisse kennten und zu befriedigen bestrebt gewesen wären? Als welches alles in genannten Denkwürdigkeiten für Jedermann zu lesen steht, so es noch nicht vernommen. Aber nicht mehr bloß in den Denkwürdigkeiten. Die Times kann nicht umhin, jetzt spaltenlange Auszüge aus dem geschmähten Buche zu veröffentlichen, und die Stellen, welche sie früher an den Pranger geschlagen, nunmehr als die „Ursachen der Meuterei" ihrem Publicum zu empfehlen. Publicum, das theoretisch in England Alles weiß, ist erstaunt, von Indien nichts gewußt zu haben. Unschlüssig, was es davon denken solle, kommt ihm glücklicherweise der Ostindische Minister mit einem Charakterzuge seiner Amts-Verwaltung entgegen, welche den Privatmann in der That jeder Verantwortlichkeit überheben muß, die er als Mitglied des staatsmännischsten Publicums der Welt zu fühlen geneigt sein möchte. Mr. Disraeli stellt eine Motion auf Vorlegung einer gewissen Denkschrift, die General Napier seiner Zeit über die Indischen Zustände eingereicht. Der Minister, mit geheimnißvollem Antlitz, erklärt das Actenstück für eine reservirte Staatsschrift vom delicatesten Charakter, fast ganz über die Grenzvertheidigung u. s. w. Der Kriegsminister Lord Panmure vermuthet sogar einen Amtsverrath, da nur durch ihn Disraeli von der Existenz des Papieres Kunde bekommen haben könne. Und was ist das Ende vom Liede? Es stellt sich heraus, daß die besagte Denkschrift in einem anderen Werke General Napier's „Die Indische Mißregierung" vollständig und wörtlich abgedruckt ist. Das Buch hat bloß 4 Auflagen gehabt!! — Ich kann nicht schließen, ohne eine jener Stellen aus Napier's Memoiren zu citiren, welche vor einem halben Jahre für nichts als lächerlich gehalten wurden. Gegenüber den Verdächtigungen und all dem Unglimpf, die der tapfere General noch bei Lebzeiten für seine unerquicklichen Denunciationen der Anglo-Indischen Wirthschaft erfahren, heißt es im letzten Capitel: „Die Lüge, unterstützt von der Gewalt, ermüdet niemals; denn nur der Erfindung bedarf sie. Die Wahrheit aber läßt sich nur in einer Weise darstellen und sie wird eintönig durch Wiederholung. Die Lüge ist ein lebendiges Wesen; sie hat keine Beine, darauf sie stehe, wie der Chinese sagt, aber Flügel, und sie fliegt weit. Nichtsdestoweniger ist sie nur Verwesung und Federn in der Luft. Sir Charles Napier hat die geflügelten Erdichtungen seiner Feinde von sich abgewehrt, und die Geschichte seines Lebens, das nun dem Ende so nahe ist, findet sich in seinen Denkwürdigkeiten mit den wahren und frischen Empfindungen erzählt, wie er sie hegte, als er aus jugendlicher Traumwelt hinabstieg in die Welt der That, unwissend ihrer Sünden und Sorgen." — — Wenn das heutige England zugiebt, daß der Mann die Wahrheit sprach über das Recht und die Fähigkeit seiner Indischen Politik, welcher Schluß erübrigt uns dann über das, was wir gewöhnlich hören in England über beide Themata?

* **London**, 26. August. [Vom Hofe. Diner Orleans.] Gestern, als am Geburtstage des Prinzen Albert, wurden die in Osborne angestellten Arbeiter, die Matrosen der Königl. Yachts ꝛc., im Ganzen 600 Leute, von der Königin bewirthet. J. M., umgeben von Ihrer Familie, erschien in der Mitte der Geladenen und sah den ländlichen Spielen derselben auf dem Rasen vor dem Schlosse mehrere Stunden lang zu. General Codrington (der letzte Oberfeldherr in der Krim) hat sich nach Königswinter begeben, um Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen von Waleck zur Seite zu bleiben. Der Herzog von Montpensier hatte vorigen Montag ein Diner in Richmond gegeben, zu welchem alle Mitglieder und die näheren Freunde der Familie Orleans geladen waren.

[Im Parlamente] waren die gestrigen Sitzungen beider Häuser kurz; in ihnen wurden die letzten Geschäfte der Session zu Ende gebracht. Beide Häuser einigten sich über die Ehescheidungsbill; und nachdem die Lords sich den Amendements der Gemeinen zum größten Theil angeschlossen, nahm das Unterhaus ohne lange Berathung die neuerdings gemachten Aenderungen des Oberhauses an. — In letzterem wird die Königl. Genehmigung für 38 verschiedene Bills ertheilt, wobei der Lord-Kanzler, Earl Harrowby und Lord Panmure als Commissaire der Krone fungiren. Im Unterhause giebt noch der Colonialminister auf eine Anfrage die Erklärung ab, daß Sir George Grey so viele Regimenter, als sich nur immer entbehren lassen, vom Cap nach Indien schicken wird. Beide Häuser vertagen sich auf Freitag, an welchem Tage, wie Lord Palmerston bemerkt, der Schluß der Session wahrscheinlich stattfinden wird.

[Zur Juden-Emancipation.] Eine lithographirte Correspondenz meldet wörtlich aus London: „An die hiesige jüdische Gemeinde ist von Seiten des Bischofs von Repon, des Earl of Cavan, des Sir Ed. Buxton, des Sir Culling Eardley u. A. die Aufforderung ergangen, zu der am 15. September in Berlin stattfindenden Conferenz Vertreter zu senden, damit den Ansprüchen ihrer Glaubensgenossenschaft Genüge geleistet werde. (Wir geben diese uns bis jetzt unverständliche Notiz hier wieder; vielleicht klärt sich der Sachverhalt demnächst auf.)

Italien.

Florenz, 20. August. [Zum Aufenthalt des Papstes.] Diesen Morgen von 8 bis 10 Uhr celebrirte der Papst in der Sta. Annunziata eine Messe. Die Kirche, welche Monate lang in Erwartung dieses Ereignisses restaurirt wurde, bietet mit dem rothen rings von Gold eingefaßten Marmorgetäfel einen prachtvollen Anblick dar. Die Façade ist mit rothseidenen, goldverbrämten Teppichen bedeckt, und eine große Tafel über dem Eingang enthält die Begrüßung des heil. Vaters. Nach der Messe ertheilte der Papst der Brüderschaft von Vincenzo und Paolo die Communion. Diese Brüderschaft leitet das hiesige große Findelhaus, in welchem einst Leonardo da Vinci erzogen wurde. Ueberhaupt will der Papst den Spruch: „Lasset die Kindlein zu mir kommen," dem Volk lebhaft in die Erinnerung zurückrufen, indem er nächsten Sonnabend alle Florentinischen Kinder von Familien, wie aus Waisenhäusern um sich versammeln lassen wird, um ihnen den päpstlichen Segen zu ertheilen. Da es hier besonders auf die Kinder der Armen abgesehen ist, so ist ganz vorzüglich zu wünschen, daß dieser päpstliche Segen sich auch im Leben wirksam erweisen möge; denn die Erziehung der untersten Volksklassen ist mehr als verwahrlost, und eben bei der Feier der Messe in Gegenwart des heil. Vaters mußten die Gensd'armen einen jungen Taschendieb wegbringen. Um den Papst zu sehen, war die Menschenmasse, wie gewöhnlich, sehr zahlreich herbeigeströmt, und wurde durch Militairreihen von der Kirche, wo man die Feier beging, zurückgehalten. (A. A. Z.)

Neapel, 20. August. [Versteckte Waffen.] Man sagt hier, daß seit mehr als drei Monaten Waffen und Munitionen nach und nach in das Königreich eingeschmuggelt wurden. Einige Flinten, die man in Waarenkisten fand, welche Neapolitanische Dampfschiffe aus Marseille brachten, machten die Aufmerksamkeit der Polizei rege; man sucht nun nach den Waffen, die schon früher angekommen sein könnten, was zu allerlei Nachforschungen und Verhaftungen in der Stadt, zu Portici und in vielen andern Orten Anlaß gab.

[Mazzini als Unzufriedener.] Im Anhange zur „Italia del Popolo" hat Mazzini einen vierten und fünften Artikel über die Situation bekannt gemacht. Der vierte ist hauptsächlich gegen seine ehemaligen Freunde gerichtet, die sich bei verschiedenen Gelegenheiten von ihm losgesagt haben, und denen er schwachen Glauben und geringe Thatkraft vorwirft, obwohl sie noch immer zur republikanischen Fahne, jedoch unter anderer Führung und unter anderen Namen als Mazzini halten. Im fünften Artikel tadelt Mazzini die Liberalen, Sozialisten und anderen Theoretiker, deren gute Absichten er anerkennt, die er aber beschuldigt, eine große Verwirrung in den Reihen der Nationalpartei hervorzubringen. Er meint, jetzt sei es nicht Zeit zu schreiben, dazu müsse man abwarten, daß Italien eine Nation werde, wenn dies geschähe, wäre er selbst gesonnen, ein Buch über die Religion zu schreiben, und dann eine populäre Geschichte Italiens. Jetzt wäre das Schreiben nichts werth; man brauche jetzt das Eisen und nicht die Feder. In dieser Hinsicht seien die Männer des Volkes weit besser als die Schriftsteller; jene wüßten zu kämpfen und zu sterben, während diese nur Theorieen zu machen wissen. (Und Mazzini weiß auszukneifen, wenn's zum „Sterben" kommen könnte.)

Schweiz.

⊙ **Aus der Schweiz**, 25. August. [Opposition gegen den Bundesrath. Zu Neuenburg. Eisenbahnen. Vermischtes.] Die Opposition gegen den Bundesrath (die eidgenössische Regierung) scheint weiter um sich zu greifen und ganz besonders für die bevorstehenden Nationalrathswahlen (zweite Kammer) ausgebeutet werden zu wollen. Obschon radicale Organe in erster Linie der Opposition stehen und die Conservativen sich anschließen, so ist dennoch die Behauptung der bundesräthlichen Organe, daß nur die Ultra-Parteien ihr Mißbehagen äußern, unrichtig. Das Mißbehagen ist weit verbreitet, und von allen Seiten trifft den Bundesrath der Vorwurf des Nepotismus, der sich gar oft bei unpassender Besetzung wichtiger Aemter äußerte. — Ueber die Zukunft des Cantons Neuenburg ist bis zur Stunde wenig Zuverlässiges zu melden: eine Appellation an das Volk über die Repräsentationsbasis wird von der conservativen Partei unterstützt. — Die Eisenbahnen, welche schon so viele Cantone und Cantönlis gegen einander in Harnisch brachten, haben (in Betreff der Klettgauerbahn) in die Regierung des Cantons Schaffhausen ebenfalls den Apfel der Zwietracht geschleudert. Die Strecke von Koblenz bis Rheineck wird heute unter den üblichen Festlichkeiten dem Verkehr übergeben werden; jedoch ist, sicherem Vernehmen nach, die nächstfolgende Strecke zwischen Rheineck und Altstätten noch so sehr im Rückstande, daß sie erst im nächsten Frühling wird eröffnet werden können. — In Frauenfeld wurde dem Dr. Kern ein großes Bankett mit obligaten Toasts auf seine und Escher's Verdienste gegeben. Der Bundesrath leugnet jedwede Besprechung einer Abberufung des eidgenössischen Geschäftsträgers (Steiger) aus Wien; nichts desto weniger soll diese bevorstehen, und von vielen Seiten wird Hr. von Gonzenbach als Repräsentant der Schweiz für diese Stelle gewünscht.

[Neuenburgisches.] Von Seiten der Independenten waren Vorschläge gemacht worden, um die politische Tagesfrage, ob blos die Angehörigen des Cantons Neuenburg oder auch alle sich darin aufhaltende Schweizer anderer Cantone zum Verfassungsrath wählen sollen, gütlich beizulegen. Eine Commission der Independenten — Gegner der Plagetschen Regierung — und der radicalen Montagnards sollte darüber berathen. Wie der „Bund" telegraphisch aus Lachaux-de-fonds meldet, haben die Letzteren die Vermittlungsvorschläge einstimmig verworfen.

Dänemark.

* [Epidemie.] In den letzten drei Wochen ist der Gesundheitszustand hier so schlecht gewesen, daß die Zahl der Gestorbenen die der wöchentlich Geborenen um mehr als 10 pCt. überfliegen hat, während sonst das umgekehrte Verhältniß, ja oft ein Ueberschuß von 25 — 30 pCt. stattfindet. Cholerine und rothe Ruhr haben diesen betrübenden Wechsel erzeugt, und verschiedene Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um dem Ausbruch der in Schweden, Schleswig und Holstein schon aufgetretene Cholera zu begegnen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Aug. Heute Nacht hat eine große Feuersbrunst in der Vorstadt Södermalm 30 Häuser verzehrt. — Vorgestern Abend ist Se. Maj. der König aus Särö nach dem Lustschloß Tullgarn zurückgekehrt. (W. T. B.)

Rußland.

W **St. Petersburg**, 20. August. [Berichterstatter überall. Newa-Inseln. Kurze Eisenbahn und weiter Bahnhof. Elegant aber leer.] Ueber die Vermählungs-Festlichkeiten werden Sie in unseren Zeitungen, die jetzt in dergleichen fast eben so ausführlich sind, als die Englischen, wahrscheinlich vollständigere Mittheilungen finden, als ich sie Ihnen geben kann. Denn aufrichtig gesagt, begreife ich nicht, wie es Berichterstatter machen, die über den ganzen Verlauf einer so anfänglichen Festlichkeit berichten, denn nach ihrer Schilderung müßten sie auch bei allen einzelnen Theilen derselben gegenwärtig und zwar in nächster Nähe gegenwärtig gewesen sein. Wie ein Berichterstatter das bei uns anfängt oder anzufangen hofft, weiß ich nicht. Mir hat es noch nie gelingen wollen. Entweder ist man draußen und steht dann allerdings was draußen vorgeht, oder man ist in der Kirche, oder im Thronsaal, oder bei der Cour u. s. w. Aber bei allen diesen einzelnen Theilen hintereinander, dies Kunststück überlasse ich gern Geschickteren! Neulich sprach ich Ihnen von der Eisenbahn nach Peterhof, der ersten, welche seit dem „allgemeinen Fortschritt" unserer Russischen Eisenbahnen wirklich eröffnet worden ist, obgleich sie nicht zu der eigentlich großen Unternehmung gehört. Seitdem bin ich schon dreimal auf derselben nach Peterhof gefahren, wohin sich jetzt der ganze Strom des Petersburger Publicums richtet, obgleich ich die reizenden Newa-Inseln dicht vor meiner Thür habe und keine Hauptstadt Europas im Sommer etwas so durchaus Schönes, Erfrischendes und Gepflegtes aufweisen kann, als unser Jelaghinn, Krestowski oder Kamennoi Ostrow. Wer die vollendetste Blumenzucht, die eleganteste Decorirung mit Blumen sehen will, der muß diese Inseln durchwandern. Drüben aber, über der Newa, — das heißt von meiner jetzigen Wohnung aus gesprochen, — giebt es Manöver, Hoffestlichkeiten, Zusammenfluß von Tausenden. Trotz der Eisenbahn ist die große Chaussee über Strelna bis Peterhof noch eben so belebt wie früher und diese Chaussee bis einige Werst vor Petersburg ein für den Fremden eben so anziehender Spaziergang, als die Pariser Boulevards, natürlich jedes in seiner Art. Ja, es hat fast den Anschein, als sollte die alte Chaussee auch für die Zukunft noch eben so belebt bleiben, als sie es vor Eröffnung der Eisenbahn gewesen, denn die beiden Bahnhöfe, sowohl der bei Petersburg, als der bei Peterhof, sind so auffallend weit von beiden Städten angelegt, daß der Preis der Droschken, mit denen der Eisenbahn zusammen, fast eben so hoch ist, als wenn man sich eigens Fuhrwerk nach Peterhof und zurück nimmt. Bei Petersburg liegt der Eisenbahnhof hinter dem sogenannten obwodnyi Kanall (Grenzgraben), und bei Peterhof weit vor dem eigentlichen Kaiserl. Parke, der auch erst in seiner ganzen Ausdehnung durchgangen oder umfahren werden muß, ehe man in das Städtchen gelangt. Das kostet Geld, und zusammen sehr viel mehr, als eine Fahrt auf dem Dampfschiff, welches die Passagiere von dem Newa-Quai in Petersburg abholt und unmittelbar vor den großen Wasserkünsten Peterhofs aussetzt. Die Klage über diese eigenthümliche Anlage der Bahnhöfe ist auch allgemein, und man ist leider so ungerecht, über diese gerechte Klage die sonstige vortreffliche Einrichtung der Bahn zu vergessen. Alles ist überaus elegant und behaglich, die Bahnhöfe wirklich schöne Gebäude, die Wächterhäuser einladende kleine Cottages, die Wagen bequem und für jeden Comfort gesorgt. Jedenfalls Alles das so, wie es unsere künftigen Eisenbahnen im Innern nicht sein werden und nicht sein können! Da nun sehr wenige Menschen in Peterhof etwas zu thun haben, aber Tausende sich täglich dort amüsiren wollen, so ist es sehr natürlich, daß der Preis berechnet wird, für den man das thun kann. Wer eigene Equipage hat, wird es meistens vorziehen, mit dieser von seinem Hause bis nach Peterhof hineinzufahren, um nicht der Unannehmlichkeit ausgesetzt zu sein, mit unseren Iswoschtschiks (Droschkenkutschern) capituliren zu müssen. Und wer Dienst und Beruf für Peterhof hat, der besitzt auch eigene Equipage. Die Masse der Vergnügungslustigen will aber die Fahrt so wohlfeil wie möglich machen, und das kann sie nur mit den Dampfschiffen. Es fiel mir auf, daß nur einmal von den drei Tagen, wo ich auf der Eisenbahn nach Peterhof fuhr, die Wagen gut besetzt waren. Uebel wäre es, wenn sich diese Eisenbahn nicht so rentabel beweisen sollte, als man gehofft. Baron v. Stieglitz ist zwar reich genug, um das verschmerzen zu können; aber es wäre kein angenehmer Anfang für die großen Projecte, Hoffnungen und zuversichtlichen Berechnungen, welche man an unsere künftigen Eisenbahnen knüpft.

* **Warschau**, 23. August. [Warschau-Wiener Eisenbahn. Polnischer Handel.] Gestern ist hier ein auf die Ausführung der Eisenbahn-Verbindungen zwischen Preußen und Rußland bezüglicher Vertrag unterzeichnet worden. Aus Breslau waren die Herren Graf Renard, v. Muschwitz und Milde nach Warschau gekommen und schlossen, nachdem sich ihnen der Warschauer Banquier Hermann Epstein noch zugesellt hatte, mit der hiesigen Regierung einen Vertrag wegen Uebernahme der Warschau-Wiener Bahn, so wie wegen des Baues der Eisenbahnen von Lowicz nach Thorn und von Zombkowice nach Kattowitz ab. — Polnische Kaufleute, welche in Rußland Handel treiben, haben fortan eine besondere Steuer dafür im Kaiserreich zu erlegen.

[Königsberg-Lomza-Dampfschifffahrt.] Die Preußische Regierung hat dem Administrationsrath des Königreichs Polen das Project zur Begründung einer Dampfschifffahrt zwischen Königsberg und Lomza (im Gouvernement Augustowo, südlich von Johannisburg und dem Spirding-See) vorgelegt, dessen Ausführung aber nur dann möglich ist, wenn der Pissafluß auf Polnischem Gebiet eben so gründlich aufgeräumt und regulirt wird, wie dies bereits auf Preußischem Gebiet geschehen ist. Wie man vernimmt, hat der Administrationsrath das Preußische Project beifällig aufgenommen und sich zur Ausführung der betreffenden Regulirungsarbeiten bereit erklärt. (B.-u. H.-Z.)

Ostindien.

* [Immer mehr Trauriges.] Wir meldeten gestern, General Wheeler, der Commandant des Forts Cawnpore (am Ganges, an der Grenze von Audh) sei im Kampfe getödtet. Die neueste Londoner Depesche (vom 27.) dagegen meldet: „Die heutige Times enthält in ihrer Nachmittags-Ausgabe ergänzende Nachrichten zur Ueberlandpost. Nach denselben sind General Wheeler und die Garnison in Cawnpore, durch Hunger zur Capitulation gezwungen, massakrirt worden. Holkar ist treu geblieben. Die Regimenter im Punjab (wo noch nach der gestrigen Depesche Alles ruhig sein sollte. D. R.) sind entwaffnet worden."

[Wie es kam. Leichtsinn. Spaltung auch unter den Engländern selbst.] Einer Calcutta-Correspondenz der Allg. Ztg. vom 4. Juni entnehmen wir Folgendes: „Seit Abgang der letzten Post haben sich unsere Verhältnisse eher verschlimmert als gebessert. Es ist jetzt außer allem Zweifel, daß wir es nicht allein mit einer Revolution der Eingeborenen-Armee zu thun haben, sondern mit einer Revolution der ganzen mohammedanischen Bevölkerung Indiens, um alle Europäer und Christen zu morden und das alte Moslemreich wiederherzustellen. Alle Plane waren sehr gut angelegt, und der Erfolg wäre sicher gewesen, wenn das 21. (Eingeborenen-) Regiment sich nicht übereilt hätte. Die Revolution sollte in Calcutta beginnen, und nicht in Delhi. Das 2. Grenadier-Regiment sollte sich in Besitz des Forts von Calcutta setzen; zu gleicher Zeit sollte das 34. (Eingeborenen-) Infanterie-Regiment in Barrakpur alle dortigen Europäer morden und nach Calcutta marschiren; die Artillerie in Dum-Dum sollte ein Gleiches thun und dem 2. Grenadier-Regiment zu Hülfe kommen, um vermittelst der Kanonen des Forts die Schiffe im Hugly zu versenken, damit die Europäer nicht entfliehen könnten; die Leibgarde des General-Gouverneurs (Veteranen aller Cavallerie-Regimenter) sollte das ganze Personal der Regierung morden; die Mohammedaner im Bazar die Eisenbahn und den Telegraphen zerstören; das 19. Regiment, nachdem es alle dortigen Europäer gemordet, nach Calcutta kommen, um uns zu schlachten, und so hier alle Christen zu beseitigen, und dann nordwärts ziehen mit Mord und Raub. Durch die Uebereilteit des 19. Regiments scheiterte der Plan; sechs Mann von dem 2. Grenadier-Regiment wurden ergriffen, aber anstatt sie zu hängen, wurden sie auf 40 Jahre verbannt, d. h. man ließ sie laufen. Da der Plan in Calcutta fehlschlug, wurde in den Nordwestprovinzen angefangen, und zwar in Mirut und Delhi, und die Bewegung breitete sich von da über ganz Indien aus. Die Gefahr, welche uns drohte, ist noch nicht vorüber, und wer weiß, wann dies der Fall sein wird. Delhi ist noch immer im Besitz der Rebellen, und die Verluste der Europäischen Regimenter sind groß. Das Contingent von Gwalior, mit den so viel gepriesenen Gurkas, gab Feuer auf die Belagerungstruppen vor Delhi und machte gemeinsame Sache mit den Insurgenten. Da, wie ich Ihnen schrieb, die Chinesische Expedition nach Calcutta beordert, und dies den Rebellen bekannt geworden, die erstere auch bereits in Singapore angekommen und von da nach Calcutta gesegelt ist, so machten die Insurgenten, welche über das ganze Land verbreitet sind, den Versuch, das Fort in Diamont-Harbour zu nehmen, den Telegraphen zu zerstören, und die Transport- und Truppenschiffe in den Grund zu schießen. Der Versuch mißlang. Die Schuld von allem diesem trägt allein die Regierung — der General-Gouverneur Lord Dalhousie hat den Grund zu allem gelegt, und sein Nachfolger, Lord Canning, hält sich für so weise, daß er allen gutgemeinten Rath verachtet und verschmäht. Beide werden es verantworten müssen, und letzterer wird wahrscheinlich bald zurückberufen werden; er selbst fühlt es, und gebehrdet sich wie ein Wahnsinniger. Wie die Verwaltung ist, und wie sicher sich die Regierung fühlte, können Sie aus Folgendem ersehen, zugleich auch wie alt und wohldurchdacht diese Revolution ist. Im letzten November schrieb der alte Golab Singh, bekannt aus den beiden Sikhkriegen, an Lord Canning, daß die Mohammedaner sich erheben werden, um die Britische Regierung zu stürzen, und ihm die Leitung der ganzen Angelegenheit angeboten sei, er aber nichts davon wissen wolle und ruhig in Kaschmir bleiben werde. Die Regierung lachte darüber, und beantwortete seinen Brief nicht einmal! Ein Kaufmann Hamilton in Cawnpur und Allahabad, der sich das Vertrauen der Händler erworben, erhielt die Weisung, seine Familie binnen sechs Monaten fortzuschicken. Er wollte erst nicht,

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. August.

Angekommene Fremde. Hotel de Rome: Graf v. Poninski aus Wreschen. Baron Waitz v. Eschen aus Kassel. v. Friederici aus Cornowatz. — Hotel du Nord: v. Wegener, K. Dänischer Artillerie-Major, aus Kopenhagen. Frhr. v. Malzahn, Rittmeister a. D., aus Wolkrathsruhe. — Hotel de Russie: Fürst v. Kotschubey, K. Russischer Wirklicher Staatsrath und Hofmarschall, aus Goslar. Marquis de Cussy aus Paris. Dr. Farr, Repräsentant der Kgl. Großbritannischen Regierung beim internationalen Statistiker-Congreß in Wien, aus London. — Victoria-Hotel: Fürst Lobanoff-Rostowsky, K. Russ. Oberst, aus Petersburg. — Hotel d'Angleterre: v. Hennigs, Premier-Lieutenant auf Stremlow. — Hotel des Princes: Erzbischof v. Przyluski aus Posen. v. Bismark-Schönhausen, K. Preußischer Bundestags-Gesandter, aus Frankfurt a. M. Graf v. Bückler, Landesältester aus Ober-Weistritz. Graf v. Wartensleben aus Schwirsen. — Hotel de Saxe: v. Natzmer aus Borko in Pommern. — Kellner's Hotel: Boretius, Regierungs- und Ober-Präsidial-Rath, aus Königsberg. — Kißkalt's Hotel: v. Puttkammer, Oberst-Lieutenant, aus Kosel. — Hotel de France: v. Unruhe-Bomst, Oberst a. D., aus Heinersdorf. — Töpfer's Hotel: Livonius, Rittergutsbesitzer, aus Thorn. — Hotel Bellevue: v. Grabau, Herzogl. Braunschweigischer Hauptmann, aus Braunschweig.

— n Potsdamer Bahn. Den 27. August Mittags 12½ Uhr von Potsdam: der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel. 2 Uhr nach Potsdam: der Königl. Staats- und Hausminister v. Massow. 2½ Uhr von Potsdam: der Kriegsminister Graf v. Waldersee und der General-Lieutenant v. Gerlach. 5 Uhr nach Potsdam: General-Major v. Arnim. 7¾ Uhr von Potsdam: der General der Infanterie v. Neumann. 8½ Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Carl. — Den 28. August Morgens 8 Uhr nach Potsdam: der General-Lieutenant von Gerlach. 10¼ Uhr von Plauen: der Königlich Preußische Gesandte im Haag, Graf v. Königsmarck.

— †§ Dem Vernehmen nach wird am 5. September früh die Leiche des am 7. September 1757 bei Mois gefallenen General-Lieutenants Hans Carl v. Winterfeld mittelst der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier eintreffen und sofort in aller Stille nach der Invalidenhaus-Kirche geschafft werden. Am 7. September, dem 100jährigen Todestage, wird dieselbe mit Bewilligung Sr. Maj. des Königs von da aus auf dem Invaliden-Kirchhofe mit militairischen Honneurs, dem Range des Verstorbenen angemessen, beerdigt werden.

— †§ Heute (den 28.) Nachmittag 6 Uhr findet die Beerdigung des am 26. d. Mts. in einem Alter von 70 Jahren verstorbenen General-Majors a. D. v. Harder auf dem Offizier-Garnison-Kirchhofe statt. Der Verstorbene war zuletzt Commandeur des 16. Infanterie-Regiments und schied im Jahr 1848 aus dem Dienst.

— n Wie die V. Z. berichtet, ist der Director des Königl. Cabinets der Kupferstiche und Handzeichnungen hierselbst, W. E. Schorn, an den Folgen eines organischen Herzleidens am 26. d. in Bonn nach langem schmerzhaften Krankenlager gestorben.

— : Der Diakon des Vereins für innere Mission in der Dorotheenstädtischen Parochie, Predigtamts-Candidat Lehmann, ist am Mittwoch gestorben und wird morgen (Sonnabend) früh von der Dorotheenstädtischen Kirche aus beerdigt werden.

— : Auf dem Friedhofe hinter der Hasenhaide, wo so viele der während des Befreiungskrieges hier an ihren Wunden gestorbenen Krieger ruhen, wird am 6. September, am Jahrestag der Schlacht bei Dennewitz, wiederum Gottesdienst gehalten werden. Die Veteranen und sonstigen Theilnehmer an dieser Todtenfeier versammeln sich dazu Sonntag, den 6. September, Nachmittags 3 Uhr, bei Streitz in der Hasenhaide Nr. 5.

— : Der Verein für innere Mission zu St. Georgen und St. Marcus feiert am Sonntag sein Jahresfest in der St. Georgenkirche in Verbindung mit dem Nachmittags-Gottesdienste. Die Predigt hält der Pastor Dr. Couard.

— : In der Klosterkirche wird am Sonntag (Vormittags 11 Uhr) der Prediger Droste zu Dülken bei Gladbach, und in der St. Petrikirche der Cand. Frenzel (Vormittags 10 Uhr) eine Gastpredigt halten.

— s Wie in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten officiell mitgetheilt wurde, sind die Wohnungs-Anerbietungen und die Beiträge für die September-Versammlung des Evangelischen Bundes (Evangelical alliance) aus Berlin so spärlich eingegangen — an Geld bisher nur 500 Thlr., — daß das Local-Comité für diese Versammlung bei dem Magistrat den Antrag gestellt hat, eben so wie früher bei dem evangelischen Kirchentag, jetzt einen Beitrag aus städtischen Mitteln zu geben. Damals habe der Beitrag der Stadt 1500 Thlr. zu den Gesammtkosten von 3000 Thlr. betragen, und diese würden jetzt nicht geringer sein. Auf den Antrag des Magistrats bewilligte die Versammlung eine gleiche Summe (1500 Thlr.)

— w In Bezug auf die Festfeier bei Hakenberg, beschrieben in Nr. 198 des Zuschauers, wird uns nachträglich mitgetheilt, daß nicht die Schützengilden von Nauen und Cremmen dabei zugegen gewesen, sondern die Veteranen- und Kriegervereine von Nauen und Cremmen, sowie eine Deputation des Kriegervereins von Friesack und Zehdenick.

— : Es liegt uns der letzte Jahresbericht vor über die Verwaltung der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger in Preußen. Der Bericht erstreckt sich über das Jahr 1855, und es geht daraus hervor, daß in genanntem Jahre die Preußische Monarchie noch 67,569 alte Krieger zählte, die der Hülfe der Landes-Stiftung bedürftig waren. Von diesen 67,569 Kriegern kamen auf die Provinz Preußen 9831, auf Pommern 7496, auf Posen 702, auf Schlesien 21,524, auf Brandenburg 9918, auf Sachsen 5985, auf Westphalen 4916, und auf die Rheinprovinz 7197. Demnach hat sich die Zahl der alten, hülfsbedürftigen Krieger vermehrt in den vier Provinzen Preußen, Brandenburg, Sachsen und Westphalen, dagegen vermindert in den vier Provinzen Pommern, Posen, Schlesien und Niederrhein. Die Gesammtzahl derselben ist 1855 im Vergleich zu dem vorhergegangenen Jahre um 3201 gestiegen, und der Verwaltungs-Bericht erklärt diesen Zuwachs theils aus der nicht richtigen Ermittelung der Zahl im Vorjahre 1854, theils aber daraus, daß bei zunehmendem Alter neue Bewerber

that es aber doch; er schrieb zugleich an die Regierung, und erbot sich, weitere Nachrichten einzuziehen (die Buchhandlung Thuker, Spiek u. Comp. hat eine Copie dieses Briefes); auch dieser Brief wurde nicht beantwortet. Wundern Sie sich daher nicht, wenn ich mit einer der nächsten Posten schreibe, daß die Regierung verjagt ist. Heute Abend ist in der Town-Hall ein „Independence Dinner" (was man „Festmahl zum Zweck einer Unabhängigkeits-Erklärung übersetzen muß), und nach der „Mail" wird ein Meeting daselbst abgehalten werden, um eine Petition an die Königin von England abzufassen, in welcher sie gebeten werden soll, in eigner Person die Regierung zu übernehmen, in der Zwischenzeit aber eine provisorische Regierung zu ernennen, um das Reich für die Königin zu verwalten. Der Präsident ist schon ernannt (von wem?), und ich könnte ihn nennen, will es aber für jetzt nicht thun."

Kirche, Schule und Innere Mission.

⊙ **Aus Schlesien**, im August. Der Central-Ausschuß für die innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche hat ein Ausschreiben an sämmtliche Enthaltsamkeits-Vereine Deutschlands erlassen, mit der Mittheilung, daß seine Bemühungen in Folge des ihm vom Bremer Kirchentage gewordenen Auftrages: „Die Deutschen Regierungen um Verschärfung der bestehenden Verordnungen über den Branntweinbetrieb und um strenge Ueberwachung ihrer Vollziehung zu bitten", hinsichtlich Erlangung des erforderlichen Materials aus sämmtlichen Deutschen Staaten, nur in Bezug auf Preußen von Erfolg gewesen seien. Dem Erlaß liegt eine, auch von Ihnen in dieser Zeitung schon mitgetheilte, vom Minister des Innern dem Central-Ausschuß zugestellte Uebersicht der Verminderung der Schankstellen in Preußen bei, welche Letzterer nunmehr sämmtlichen Deutschen Regierungen mit der Bitte um Prüfung und Berücksichtigung vorlegen wird.

Kassel, 25. August. Den bisher eingetroffenen Anmeldungen zufolge wird die am nächsten Montag hier beginnende Haupt-Versammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolphstiftung eine weit umfassende Theilnahme finden. Es sollen diesmal nicht blos die Deutschen Vereinsländer besonders zahlreich bei dieser Hauptversammlung, die zugleich Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereins ist, vertreten sein, sondern auch Schweden, Holland, Belgien, Frankreich, die Schweiz und Ungarn senden Deputirte von Ruf. Ebenso werden die Mitglieder des Centralvorstandes diesmal in größerer Zahl als sonst anwesend sein. Prälat Dr. Zimmermann wird die Fest-Predigt in der St. Martinskirche, Dr. theol. Mallet von Bremen die Schlußrede am letzten Tage in der lutherischen Kirche halten.

Landwirthschaft.

Potsdam, 27. August. Ueber die Ernte-Ergebnisse, beziehungsweise Ernte-Aussichten im Regierungsbezirk Potsdam geht der ministeriellen „Correspondenz" folgende ausführlichere Mittheilung zu: Das Wintergetreide gelangte in Folge der heißen Witterung schnell zur Reife, so daß die Ernte früh beginnen und mit Ende Juli als vollendet angesehen werden konnte. Roggen gewährte zwar ein minder günstiges Resultat, als die ungewöhnlich guten Aussichten im Frühjahr hatten erwarten lassen, indessen kann dasselbe doch im Allgemeinen als ein befriedigendes bezeichnet werden. Im sandigen Terrain, und namentlich im Bauch-Belziger Kreise, ist der Ertrag an Korn und besonders an Stroh hinter dem einer Mittel-Ernte erheblich zurückgeblieben; in den fruchtbareren Theilen des Bezirkes hat dagegen der Roggen, besonders im Korn, einen guten Ertrag gegeben, namentlich in den Kreisen Prenzlau, Angermünde und Oberbarnim, auch in einem Theile des Teltower und im Jüterbogk-Luckenwalder Kreise. In den übrigen Bezirkstheilen wird die Roggen-Ernte als Mittel-Ernte bezeichnet. Besser scheint die Weizen-Ernte auszufallen; dieselbe verspricht namentlich in den Uckermärkischen Kreisen einen lohnenden Ertrag. — Der Sommerroggen hat durch die Dürre sehr gelitten. Auf den höher gelegenen und sandigen Feldern war derselbe fast vertrocknet, als das Regenwetter eintrat; bei lätterem Untergrund scheint sich die Sommersaat in Folge des Regens erholt zu haben, im Ganzen aber wird voraussichtlich der Ertrag, sowohl an Korn als namentlich an Stroh, erheblich hinter einem mittleren Ertrage zurückbleiben. Ziemlich gleichlautend sind die Nachrichten über den Stand der Gerste: in denjenigen Theilen, welche von der Trockenheit weniger gelitten haben, wird eine Mittelernte erwartet; in anderen wird wahrscheinlich nur die Aussaat gewonnen werden. Am meisten hat der Hafer durch die Dürre gelitten; derselbe ist im größeren Theile des Bezirkes, etwa mit Ausnahme der Uckermärkischen Districte, ziemlich mißrathen. — Auch die Frühkartoffeln hatten durch die Dürre gelitten; die Spätkartoffeln aber stehen sehr gut im Kraut; dieselben scheinen jedoch nicht allzu reichliche und große Knollen ansetzen zu wollen. An einzelnen Stellen, namentlich der Kreise Ruppin, Westhavelland, Osthavelland, Beeskow, haben auch Nachtfröste den Kartoffeln Schaden gebracht. In vielen Districten hofft man im Allgemeinen noch immer einen guten Ertrag an Kartoffeln, wogegen aus einzelnen Kreisen, und namentlich aus dem Kreise Niederbarnim, ziemlich ungünstige Berichte einlaufen. In dem letztgenannten Kreise, als jetzt jedoch nur in diesem, hat auch die Kartoffel-Krankheit sich gezeigt. Erbsen sind zum großen Theile mißrathen; den Bohnen waren die Nachtfröste des Monats Juni nachtheilig. — Die Vormahd an Heu und Futterkräutern hat einen bedeutenden Ausfall ergeben; wie die Nachmahd ausfallen wird, läßt sich dis jetzt noch nicht übersehen. Die Heu-Ernte selbst wurde vom Wetter begünstigt und ging schnell von Statten. Der Heu-Ertrag ist besonders in sandigen Gegenden durch die Dürre sehr beeinträchtigt worden, auch in den Niederungen war derselbe quantitativ nicht bedeutend, wenn auch theilweise, wie im Kreise Beeskow und in der Westprignitz, von sehr vorzüglicher Beschaffenheit. Es darf auch in Betracht kommen, daß auf denjenigen Flußwiesen, welche sonst regelmäßig von Wasser bedeckt sind, in diesem Jahre Heu in ziemlich reichlichem Maße gewonnen wurde. Der Ertrag an Klee ist ungewöhnlich gering und steht selbst in den besseren Theilen des Bezirkes hinter einem mittleren Ertrage zurück; auch die Lupine, mit deren Anbau in sandigeren Theilen unseres Bezirkes vielfach und in großem Maßstabe vorgegangen worden, ist durch die Dürre zurückgehalten worden. Die Rapsernte ist sehr günstig ausgefallen, obwohl der Körnerertrag geringer war, als sonst; ebenso ist die Ernte an Winterrübsen gut ausgefallen. Auch der Taback läßt einen reichlichen Ertrag erwarten. Das Obst hat in diesem Sommer sehr reichliche Erträge gegeben. — An Getreide sind in unserem Bezirke dem Vernehmen nach noch beträchtliche Vorräthe aus dem Vorjahre vorhanden. Es wird mit demselben auch wohl nicht länger zurückgehalten werden, sobald erst feststeht, daß die Ernte in sehr vielen Gegenden reichlicher ausgefallen ist, als in der Mark, in einigen sogar ganz unerwartete Erträge ergab.

* **Dublin**, 24. August. Die Kartoffeln stehen in diesem Jahre so prächtig, wie man sich seit 1826 nicht wieder erinnern kann. Die Hoffnung auf eine frühe und gesegnete Ernte scheint sich demnächst zu bestätigen. Alle Fäule ist verschwunden.

Vermischtes.

Magdeburg, 27. August. Gestern Nachmittag um 2 Uhr ist die erst vor wenigen Jahren abgebrannte Sievers'sche Tapetenfabrik zu Buckau abermals durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Die Fabrik bestand nur aus einem Gebäude.

Erfurt, 25. August. In unserem Nachbardorfe Rhoda ist gegenwärtig an dem Hause des Gastwirthes Lindemann ein Weinstock zu sehen, welcher neben voll ausgewachsenen Trauben neue Blüthen treibt.

Hagen, 25. August. Auch in unserer Gegend mehren sich die Brandunglücke. Nachdem vor einigen Tagen das Gut Niederndorf bei Hengstei ein Raub der Flammen geworden, brannte gestern in Hengstei selbst der bedeutende Hof der Wittwe Bierhaus, gen. Sallermann, nieder. Bei beiden Feuersbrünsten ist der ganze bedeutende Erntesegen vernichtet worden.

Köln, 27. August. Die K. Z. schreibt: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist die unglückliche Stadt Berncastel vorgestern Abends wiederum von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche funfzehn Gebäude (in der Capuziner- und der Römerstraße), darunter auch die Capuzinerkirche nebst deren Pfarrhaus, einäscherte.

Mainz, 26. August. Gestern Mittag brach auch in den Rheinhessischen Orten Niedersaulheim und Framersheim Feuer aus, ohne aber zum Glücke mehr als einige Häuser zu zerstören. Dagegen steht heute der etwa 4 Stunden von hier entfernte große, prachtvolle Windhäuser Hof (Hrn. Dr. Langen gehörig und berühmt durch seine Musterwirthschaft) in hellen Flammen.

Hermannsburg (im Königreich Hannover), 26. August. Vorgestern Morgen 9 Uhr brach in demjenigen Theile der benachbarten herrschaftlichen Forst, welche den Namen Haßel führt, Feuer aus und verbreitete sich, angefacht von dem fürchterlichen Sturme dieses Tages, mit grausenerregender Schnelligkeit.

* **Melbourne**, 21. Mai. Die Gold-Ausbeute auf der Oberfläche nimmt ab und der kunstlose Raubbau von Jedermann scheint seinem Ende zu nahen. Desto größere Hoffnungen hegt man von einer bergmännischen Ausbeutung des tiefer liegenden Quarzgesteins.

(Moorbrände.) Aus dem Königreich Hannover gehen gleichzeitig Nachrichten über große am 23. und 24. d. entstandene Moorbrände ein. So von Ehlershausen zwischen Celle und Burgdorf, aus dem Benner Moor, aus dem Hahnenmoor in der Nähe von Meppen, und aus der Umgegend von Gifforn. An einem der Orte soll der Torfmoor dadurch in Brand gerathen sein, daß ein Bauer trotz des Verbotes durch Moorbrennen d. h. durch Anzünden des Grases und Gestrüppes sein Feld düngen wollte.

Ein Wort zu Gunsten der Gewissensfreiheit, gerichtet besonders an die Vorstände der verschiedenen Regierungen Europa's, von der jährlichen Versammlung der religiösen Gesellschaft der Freunde, gehalten in London, 1856.

(Inserat.)

Während verschiedene mit Hinwegräumung von Fesseln der Gewissensfreiheit in Großbritannien in Verbindung stehende Fragen die Aufmerksamkeit unserer eigenen Landsleute beschäftigen, und auch in manchen Theilen des Continents von Europa noch so viele Einrichtungen bestehen, welche mit unserer religiösen Freiheit unvereinbar sind, halten wir es für Pflicht, unseren Mitbekennern des Namens Christi, und besonders den obrigkeitlichen Personen, in der Kürze darzulegen, wie wir die großen Grundsätze des Evangeliums unsers göttlichen Erlösers hinsichtlich dieses Gegenstandes auffassen.

Daß das Gewissen frei sein sollte, und daß in Sachen religiöser Lehre und Gottesverehrung der Mensch nur seinem Schöpfer verantwortlich ist, sind im neuen Testamente deutlich ausgesprochene, und durch das ganze Wesen des Evangeliums, so wie auch durch das Beispiel unseres Herrn und seiner Apostel bestätigte Wahrheiten. Der Befehl: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist", zeigt die wahren Grenzen weltlicher Macht. Die inhaltschwere Frage der Apostel Petrus und Johannes: „Richtet selbst, ob es in den Augen Gottes recht ist, auf euch mehr, als auf Gott zu achten," enthielt eine practische Erklärung, wie weit jene Grenzen gehen, indem sie als ein hinreichender Grund für die Mißachtung eines ausdrücklichen Befehls des Raths zu Jerusalem, das Predigen der damals neuen Lehre einzustellen, aufgeworfen wurde. Anderseits beweist aber auch die Ansprache des Apostels Paulus an die Bekehrten in Rom ganz deutlich, daß, selbst unter einem Fürsten wie Nero, der Christ in rein weltlichen Dingen der bürgerlichen Obrigkeit unterthan sein müsse, und daß folglich Gewissensfreiheit nicht zum Deckmantel irgend einer Verfahrungsart genommen werden dürfe, die mit der Pflicht gegen unsern Nächsten oder mit unserer friedfertigen Unterwerfung unter Gesetz und Ordnung in bürgerlichen Dingen, in Widerspruch steht. „Die Gewaltigen", sagt er, „sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes; so wirst du Lob von derselbigen haben. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen."

Wie schön erhellet aus der Vergleichung dieser Texte die Harmonie zwischen wahrer Gewissensfreiheit in Sachen, die Gott angehen, und wahrem Gehorsam gegen die Obrigkeit in Sachen bürgerlicher Regierung! Wie klar ist ebenfalls der Beweis, welchen andere Stellen in den Evangelisten, die Handlungen der Apostel, die Epistel und das Buch der Offenbarung, so wie das Benehmen der ersten Christen, selbst nach der Apostelzeit, liefern, daß das Reich unsers Herrn Jesu Christi nicht von dieser Welt sei, und durch das Schwert nicht gefördert werden könne; daß wir in Sachen des Glaubens unsere Ueberzeugung keiner politischen Autorität unterordnen, noch unsern Wandel nach der Weisheit und der Bestimmung der Fürsten dieser Welt einrichten sollen; daß wir selbst Unrecht leiden und dabei geduldig bleiben sollen, und daß der Segen dessen, den wir Herr und Meister nennen, nicht auf den Verfolgern, sondern auf denen ruht, welche um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Auch giebt es im ganzen neuen Testamente keine einzige Stelle, welche der bürgerlichen Regierung das Recht gäbe, über Bekenner irgend einer besondern Religionspartei blos wegen ihrer religiösen Ansichten zeitliche Strafen zu verhängen, oder, aus gleichem Grunde, den Anhängern einer andern Gemeinschaft zeitliche Vortheile zuzuwenden.

Als die Jünger Feuer vom Himmel herabwünschten, zur Verschlingung derjenigen, welche ihren Herrn nicht annehmen wollten, sprach er die scharfe Zurechtweisung aus: „Ihr wißt nicht, weß Geistes Kinder Ihr seid." Wie bestimmt verdammt dies Beispiel, nach welchem keine andere Auffassung mehr möglich ist, nicht allein die grausamen Verbrennungen des Mittelalters, sondern auch die milderen Formen der Verfolgung, welche die Neuzeit statt jener einführte. Der charakteristische Grundzug des Evangeliums ist Barmherzigkeit; seine Waffen sind nicht fleischlich, sondern geistig; seine Beweise sind nicht die der Gewalt, sondern der Ueberredung und Liebe. Dem Christen, wie hoch auch immer sein Rang und sein Einfluß unter den Menschen sein möge, geziemt es nicht, zur Förderung der Ausbreitung der Religion solche Mittel in Anwendung zu bringen, welche mit der Sanftmuth und Milde seines Herrn unverträglich sind.

Wir reden einer Erlaubniß zum Uebelthun durchaus nicht das Wort; wir vertheidigen keine schwache Nachsicht gegen das Gebähren zügelloser Einbildung oder Leidenschaft; wir wünschen nur Freiheit des Gewissens gegen Gott. Sein hohes und heiliges Vorrecht ist es, über die Gewissen zu herrschen, und die geistige Abhängigkeit seiner Geschöpfe zu leiten. Gesetzlich die Befolgung desjenigen zu verbieten, was das Gewissen als eine religiöse Pflicht fordert und was auf keine Weise den Anforderungen bürgerlicher Ordnung widerspricht, heißt eine Gewalt sich aneignen, zu welcher der oberste Richter im Evangelio kein Recht gegeben hat; anderseits muß es auch in den Augen eines reinen und heiligen Gottes anstößig sein, unter dem Vorwande von Religion die Verrichtung kirchlicher Dienstleistungen von Solchen zu erpressen, die dergleichen Dienste für überflüssig halten. In der Religion sollte jede Handlung eine freiwillige sein; eine erzwungene Gottesverehrung ist offenbar im Widerspruche mit den Bedingungen der Heilsordnung, nach welchen, wie der Herr selbst sagt, „Diejenigen, welche den Vater anbeten, ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten sollen." Nach unserer Auffassung sollte eine jede Versammlung, welche bei offenen Thüren für den ausschließlichen Zweck der Gottesverehrung abgehalten wird, von jeder Unterbrechung oder Belästigung frei sein und auf den Schutz der weltlichen Gewalt Anspruch haben.

Ein bestimmter aber friedlicher Protest gegen die Anmaßung von Hoheitsrechten von Menschen über ihre Nächsten in göttlichen Dingen, bildete einen Theil jenes edlen Zeugnisses, welches unsere Vorväter bei der Entstehung unserer Gesellschaft im siebenzehnten Jahrhundert unter dem Einflusse und der Belehrung des Geistes der Wahrheit, für das Urchristenthum in seiner Reinheit und Kraft abzulegen sich berufen fühlten. Ihre klaren aber einfachen Ansichten hierüber und ihr kühnes und geduldiges Ertragen von Verfolgungen als brittische Unterthanen, trug, in Verbindung mit ihrem Beispiel, was sie durch Beachtung dieser Grundsätze gaben, als sie auf Jersey und in Pennsylvanien Hoheitsrechte besaßen und übten, nicht wenig dazu bei, jenes große Maaß von Gewissensfreiheit zu erlangen, was wir jetzt als in diesem Lande und in Nord-Amerika bestehend, dankbar anzuerkennen haben. Ihr standhaftes Verharren in einfachem Vertrauen auf Gott bei Allem, was sie für sein Gesetz hielten, und ihre Unterwerfung unter die bürgerliche Obrigkeit, wenn deren Ansprüche dem Gehorsam gegen Ihn nicht zuwider waren, machte unter seinem Segen auf ihre Regenten Eindruck. Die brittische Gesetzgebung erließ Verfügungen, welche das Strafgesetzbuch milderten und ihre bürgerlichen Rechte vermehrten. Seitdem sind nach und nach Gesetze erschienen, die unserer Gesellschaft große Vortheile sichern, als z. B. die ungestörte Ausübung der öffentlichen Gottesverehrung, wie sie mit unserem Gewissen übereinstimmt, gänzlich gesetzliche Gültigkeit der nach unserem eigenen Ritus vollzogenen Verheirathungen, gleiche Vollgültigkeit unserer Versicherung mit der des Eides, sowohl bei Zeugenfällen, als auch für Amtsqualification und eine große Milderung der Bestimmungen in Bezug auf Militairdienst und kirchliche Anforderungen.

Es ist unsere Ueberzeugung — eine Ueberzeugung, welche nach unserer Ansicht durch die Geschichte der Vergangenheit und den gegenwärtigen Zustand Großbritanniens und anderer Nationen Europas hinlänglich bestätigt wird — daß die völlige Aufrechterhaltung der Grundsätze wahrer Gewissensfreiheit sehr viel zur zeitlichen und geistigen Wohlfahrt der Nationen beiträgt. Sie befördert den Wachsthum der Zahl aufrichtiger und treuer Unterthanen und Bürger — Menschen, welche Gott fürchten und ihre verschiedenen Pflichten zu seiner Verherrlichung und zum Wohle ihres Vaterlandes erfüllen. Dieses sind die Männer, welche die wahre Stärke der Regierung bilden, unter welcher sie leben, und welche dem Staate eine Sicherheit gewähren, welche nichts Anderes in gleichem Grade geben kann.

Da wir nun sehen, daß diese Dinge so sind, so empfehlen wir unser Gesuch der redlichen und ernsten Annahme Aller, in deren Hände es gelangen mag. In jener Liebe, welche Alle umarmen möchte, die unsern Herrn Jesum Christum aufrichtig lieben, können wir nur trauern, daß es unter unsern Mitchristen irgend einer Benennung noch Solche giebt, welche, obgleich unschuldig an jedem Verbrechen und jeder politischen Bewegung und Anmaßung fremd, gewissenshalber in verschiedenen Theilen Europa's noch großen Leiden ausgesetzt sind, bloß weil ihr religiöser Glaube von dem des Staats abweicht. In einigen Fällen sind es Mitglieder kirchlicher Gesellschaften, zu denen ihre Vorfahren mehrere Generationen hindurch gehörten; in andern sind sie selbst aus Ueberzeugung zu einer Veränderung ihres religiösen Bekenntnisses gebracht worden, und haben andere, mit ihrer Erziehung nicht übereinstimmende, aber nach ihrem Dafürhalten mit dem geoffenbarten Willen Gottes mehr harmonirende Ansichten gewonnen. Unser Mitgefühl ist für viele dieser aufrichtig Gläubigen an Christo erwacht, obgleich sie uns fremd sind und wir mit ihnen nicht in äußerm religiösen Bekenntniß stehen, so empfinden wir doch für sie und für Alle, die um Christi willen Verfolgung leiden. Würde es nicht Ursache zu gerechter Klage sein, wenn christliche Potentaten, nachdem sie vereint die Sache religiöser Freiheit bei den Mohamedanern befürwortet haben und selbst den Namen Christi bekennen, fortfahren sollten, unter dem Vorgeben des Gesetzes oder anderweit ihre Mitchristen innerhalb der Grenzen der östlichen oder westlichen Kirche oder in den protestantischen Staaten zu verfolgen? Wie muß ein solches Verfahren unsere Empfehlung der Gewissensrechte bei heidnischen oder mohamedanischen Fürsten schwächen.

Wir möchten deshalb alle Obrigkeiten der verschiedenen christlichen Nationen mit ehrfurchtsvollem Ernste bitten, in wahrer Weisheit und mit Muth das Werk gesetzlicher Verbesserung in Sachen religiöser Freiheit fortzuführen. Möget ihr einsehen und nach der Ueberzeugung handeln, daß es eben so wohl euer Interesse, als eure Pflicht ist, die Gesetzgebung von den noch zurückgebliebenen Gewissensfesseln zu säubern, es mögen diese Fesseln nun bestehen in Einschränkungen der öffentlichen Gottesverehrung, in Bestrafung religiöser Meinungsverschiedenheit, in Aufbürdungen für die Unterhaltung religiöser Beobachtungen und Einrichtungen bei Solchen, die gewissenshalber nicht damit einverstanden sind, oder endlich in der Einmischung in die Feier ihrer Verheirathungen, ihrer Begräbnisse oder in die religiöse Erziehung ihrer Kinder. Und in Berücksichtigung, daß unser himmlischer Vater in den Schriften des alten und neuen Testaments den Menschen seinen Willen geoffenbaret hat, möchte keine menschliche Macht sich herausnehmen, den freien Gebrauch derselben zu verhindern, da es ohne Zweifel das Recht eines jeden Menschen ist, sich ihrer zu bedienen. Möget ihr in diesen Dingen und in Allem, was die Regierung derer betrifft, über die euch die Vorsehung des allmächtigen Gottes gesetzt hat, auch erinnern, daß ihr Ihm, dem obersten Regierer des Weltalls, verantwortlich seid, und dadurch, daß ihr so gegen sie handelt, wie ihr wünschet, daß sie gegen euch handeln möchten, und indem ihr suchet, in der Furcht des Herrn und im Vertrauen auf die Weisheit und Stärke von oben zu regieren, zu der Erfahrung gelangen, daß sein Segen auf euch und auf euren respectiven Ländern ruht.

Unterzeichnet in und von wegen der Versammlung durch

Joseph Thorp,
Secretair der Versammlung für dieses Jahr.

Inserate.

Von Seite der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Gesandtschaft.

[9422] In Folge einer Allerhöchsten Verordnung Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich vom 23. März, betreffend die Vornahme einer Volkszählung am 31. October 1857, richtet die Kaiserl. Königl. Oesterreichische Gesandtschaft am Königl. Preußischen Hofe hiermit an alle seit länger als einem Jahre in den Königl. Preußischen Staaten domizilirenden oder seßhaften Oesterreichischen Unterthanen das Ersuchen und die nachdrücklichste Aufforderung, sich am 31. October dieses Jahres bei den Königl. Preußischen Polizei-Behörden ihres Aufenthaltsortes zu melden, woselbst in Folge der gefälligsten Vermittelung der Königl. Preußischen Regierung, die lediglich der Volkszählung halber erforderlichen Angaben werden angenommen werden.

Berlin, den 25. August 1857.

[9434] Mein Interesse für die Wasser-Heilkunde veranlaßte mich, im Anfange dieses Jahres sämmtliche Heil-Anstalten Deutschlands zu besuchen, einestheils um deren Lage, innere Einrichtung ꝛc. kennen zu lernen, anderntheils aber und hauptsächlich, um durch genaue Beobachtung der Art und Weise, wie in denselben das Wasser angewendet wird, mich zu belehren und möglicherweise durch eigene Thätigkeit in der einen oder der anderen Anstalt meine Kenntniß auf diesem Gebiete zu vervollkommnen. Nach einer Musterung aller dieser Anstalten habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß vor allen Anstalten dieser Art die auf Eckerberg bei Stettin den Vorzug verdient. Die innere Einrichtung ist durchaus ihrem Zwecke entsprechend und die Lage eine so günstige, daß ich behaupten möchte, es gäbe keine bessere. Daß andere Anstalten hinsichtlich der Schönheit ihrer Lage mit ihr rivalisiren können, kann ich nicht leugnen, aber bezweifeln muß ich, daß irgend eine derselben eine gesundere Lage hat. Es ist indeß nicht genug, daß eine Wasser-Heilanstalt (so wie überhaupt jede Kranken-Anstalt) eine gesunde Lage hat, es muß auch die Behandlung der Kranken in den Händen eines Arztes ruhen, der nicht allein die Kraft des Wassers kennt, sondern auch in der Weise, wie es angewandt werden muß, durch eine langjährige Erfahrung die nöthige Einsicht und Sicherheit erlangt hat. Auch in dieser Beziehung stelle ich die Anstalt auf Eckenberg oben an, denn Herr Doctor Bick, der Besitzer dieser Anstalt, entspricht in jeder Beziehung allen Anforderungen an einen tüchtigen Wasserarzt. Er, der einzige noch lebende Schüler des gefeierten Prießnitz (dies allein schon ist eine Empfehlung) besitzt eine gewisse Unfehlbarkeit in seiner Diagnose, und durch seine langjährige Erfahrung eine Sicherheit in der Anwendung der verschiedenen Kurarten, die fast nie den gewünschten Erfolg verfehlt. Selbst Arzt, darf ich mir wohl ein Urtheil erlauben, ohne den Schein einer Anmaßung auf mich zu wälzen, und daher habe ich mich auch gerne auf kurze Zeit der Leitung des Herrn Doctor Bick anvertraut, um durch ihn und seine Mittheilungen und Belehrungen in den Geist und das Wesen der Wasser-Heilkunde tiefer einzudringen, und fühle mich dem Publikum gegenüber verpflichtet, diese Anstalt unter der Leitung eines solchen Arztes, als die beste zu empfehlen, zumal ich bei meinem Aufenthalt dort die Beweise vor mir gehabt, mit welchem glänzendsten Erfolg, auch bei den gefährlichsten Krankheiten, die Bemühungen des Hrn. Doctor Bick gekrönt worden sind. Insbesondere aber mache ich meine Herren Collegen, welche nicht Gelegenheit haben, diese Anstalt aus eigener Anschauung beurtheilen zu können, auf dieselbe aufmerksam, damit sie in vorkommenden Fällen, wenn sie für ihre Kranken den Besuch einer Wasser-Heilanstalt für nöthig erachten, in der Wahl einer solchen nicht zweifelhaft sind.

St....., d. 7. August 1857. Brixen, Dr. med.

[9435] Eine deutsche Dame, die längere Jahre in Paris sowohl als in Brüssel als Erzieherin fungirt und das Französische geläufig spricht, dabei musikalisch ist, sucht Stelle als Gesellschafterin oder zum Unterricht.
Fr. Offerten unter A. B. 22. bei d. Exped. d. Bl.

[9433] Eine gebildete Dame in gesetzten Jahren, in weiblichen Arbeiten und in der Führung eines (auch größern) Hauswesens besonders erfahren, sucht am liebsten auf dem Lande, eine Stelle, in welcher sie die Leitung des Hauswesens zu übernehmen oder der Hausfrau Unterstützung oder Gesellschaft zu leisten hat. Nähere Auskunft wird der Hr. Kammergerichts-Vicepräsident Büchtemann (Berlin, Grabenstr. 3) auf Befragen zu ertheilen die Güte haben.

[9447] In mein Pensionat für Knaben, evang. Conf., welche hies. Schulen bes., find. noch einige Zöglinge freundl. Aufnahme, gewissenh. Erziehung, Leitung der Arbeiten, so wie freien Unterr. im Französischen oder Englischen. Honorar mäßig. Näheres theilen gütigst mit die Herren: Geh. Ober-Regierungsrath Stiehl, Prov. Schulrath Bormann, Pastor Souchon, Stadtrath Krug. — C. Becker, Städt. Lehrer, Schützenstr. 15.

[9410] In einem kleinen Familienkreise in Halle a. S. würde man einen oder zwei ältere Knaben, die die höheren Lehr-Anstalten besuchen sollen, aufnehmen. Der Sohn des Hauses, der seine akademischen Studien bereits seit längerer Zeit absolvirt hat, würde die Beaufsichtigung der häuslichen Arbeiten, sowie überhaupt die Leitung der Knaben gern übernehmen. Auch wäre es möglich, einen Knaben in Begleitung eines Lehrers aufzunehmen.
Die Lage der Wohnung ist gesund und schön.
Nähern Nachweis ertheilt gütigst Herr Superintendent Dr. Stier in Schkeuditz und die Mühlmann'sche Buchhandlung in Halle a. S.

Neue Akademie der Tonkunst

in Berlin.

Mit dem October beginnt ein neuer Cursus: 1) Elementar- und Compositionslehre: Prof. Dehn, R. Zimmer; 2) Instrumentation, Structur und Technik der Instrumente: Musikdir. Wieprecht; 3) Methodik: Th. Kullak; 4) Italienisch; 5) Sologesang: Hr. Kozolt, Hr. Sieber; 6) Pianoforte: Dr. A. Kullak, Th. Kullak, Hr. Pfeiffer, Hr. G. Papendick; 7) Violine: Kammermus. Espenhahn, Hr. Grünwald, Concertmeister Laub; 8) Violoncello: Hr. Wohlers; 9) Blasinstrumente: Musikdir. Wieprecht; 10) Quartettklasse: Laub; 11) Chorklasse: Musikdirector C. Vierling; 12) Orchesterklasse: Wieprecht. Wissenschaftl. Vorlesungen reihen sich an. (Prof. Maezner, Prof. Dehn.) Das Honorar beträgt je nach der Betheiligung an den verschiedenen Abtheilungen und besonderen Unterrichtszweigen 84, 72, 60, 48, 24 und 12 Thlr., in vierteljährigen Raten prän. zahlbar. Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen.

In der mit dem Seminar in Verbindung stehenden

Elementar-Klavierschule

werden Anfänger unter der Oberleitung des Unterzeichneten unterrichtet. Für Kinder, welche diese Zweigschule besuchen, beträgt das Honorar monatlich 3 Thlr. pränumerando. Die Stunden fallen auf die Nachmittage Mittwochs und Sonnabends. Ausführliches enthält das durch alle Buchhandlungen und durch Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im August 1857.

Dr. Theodor Kullak,
[9413] Hof-Pianist Sr. Majestät des Königs,
Dorotheenstr. 12.

[9446] **Ein Koch** sucht bis 1. October seine Stelle zu verändern. Adressen sub L. E. D. in der Exped. d. Zeitung erbeten.

[9452] In einer hiesigen Pension können noch mehrere Knaben unter mäßigen Bedingungen liebevolle Aufnahme finden. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Prediger Müllensiefen, Oranien-Straße Nr. 61.

Die Brennerei-Lehr-Anstalt

nimmt auch in diesem Jahre Eleven in Pension; bereichert durch das neueste Verfahren mit 40 % Malz Ersparniß zu arbeiten, wird es jedem Eleven möglich gemacht etwas Tüchtiges zu erlernen, die Zerstreuung in der freien Zeit besteht in Excursionen auf den benachbarten Brennereien und Gütern. Cursus ist 3 Monat. — Auf gef. portofr. Anfragen das Nähere.

Zarnekow b. Gr. Tychow H.-Pomm. [9183]

Böhm,
Vorsteher der Brennerei u. Lehr-Anst.

[9444] Lehrvortrag über ital. Doppelbuchführung, Correspondenz, Wechsel- u. Fondsk., Comtoirwissenschaft, Rechnen ertheilt C. Bormann, Scharrnstr. 7.

[9438] **Bekanntmachung**

der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Königliches Kreis-Gericht zu Brieg I. Abtheilung,
den 25. August 1857. Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Johann Gottlieb Schmiedeck zu Brieg, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

18. August 1857

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der

Rechts-Anwalt Niemann hier

bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

24. September 1857, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Instructions-Zimmer Nro. I. vor dem Commissar

Kreis-Gerichts-Rath von Wentzky

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren, oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. October cr. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. November 1857, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale Instructions-Zimmer Nro. I. vor dem Commissar

Kreis-Gerichts-Rath v. Wentzky

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 3. December 1857 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 28. Decbr. 1857, Vorm. 9 Uhr,

vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten, auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Justizrath Ottow, die Rechts-Anwalte Schneider und von Prittwitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in der unmittelbaren Nähe der Stadt Raudten in Nieder-Schlesien belegenes, 3 Meilen von Glogau und 2 Meilen von Züben entferntes Rittergut mit einem Areal von 1385 Morgen, welches sich in vorzüglichem Culturzustande und seit 50 Jahren in dem Besitz ein und derselben Familie befindet — sämmtliche Gebäude massiv, das herrschaftliche Wohnhaus mit schönen Räumlichkeiten in freundlicher Lage, — ist Erbtheilungshalber ohne Einmischung eines Dritten unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Bürgermeister Kothe

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

[9412] Nach den bis heute eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1857

1) 2406 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft 1857 mit einem Einlage-Capital von 41,576 Thlr. gemacht und

2) an Nachtragszahlungen für alle Jahres-Gesellschaften 67,644 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahres-Gesellschaften und neue Einlagen werden bis zum 31. October c. mit einem Aufgelde von 6 Pf. pro Thaler, von da ab bis zum 31. December c. aber nur mit einem Aufgelde von 1 Sgr. pro Thaler angenommen. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahres-Gesellschaften werden noch bis zum 3. September c. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschafts-Bericht pro 1856 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße 59, als bei unseren sämmtlichen Agenten unentgeldlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 26. August 1857.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

[9364] Bernburgerstr. 19, Ecke d. Köthnerstr., s. herrsch. Wohn. mit Wasserl., Waterclosets, Badestube, Gaseinrichtung etc. z. 1. Oct. c. zu verm. Näh. daselbst beim Portier.

[9445] Deßauerstr. 23 ist die Bel-Etage von 7 Stuben u. s. w., mit schöner Aussicht über den Hafenplatz, für 540 Thlr. zum 1. October zu vermiethen.

[9408] In **Wittekind** sind während des **großen Manövers bei Halle**, bei welchem unseres **Königs Majestät** mit seinen hohen Gästen in **Giebichenstein und Wittekind** residiren wird, Logis zum Besuche dieser Tage vom 1. September ab eingerichtet und vorher bei **H. Thiele** daselbst zu bestellen.

Haferbrod.

Kurze Zeit erst ist verflossen, seit die Aufmerksamkeit des verehrl. Publicums auf das oben gen. neue Fabrikat hingelenkt ist, u. bereits hat das Interesse an der Wichtigkeit des Gegenstandes zu zahlreichen Versuchen im Kleinen, wie im Großen Veranlassung gegeben, bei denen sich das Haferbrod an Stelle des Hafers als ein ganz vorzügliches, wohlfeileres und dabei nahrhafteres Surrogat für Pferde jeden Schlages bewährt hat. Namentlich rühmt man dasselbe seiner leichteren Verdaulichkeit wegen als Fütterung für ältere Pferde, während es gleichzeitig den Vortheil einer leichteren Centrele über die Kutscher bietet. Ein Depot des Fabrikats ist bei Herrn A. Morgenstern, Neue Friedrichsstr. 36, errichtet, woselbst jede beliebige Quantität vorräthig zu haben ist. [9443]

Für En gros-Einkäufer

empfehle ich mein reich assortirtes Lager der einfachsten wie elegantesten

Confections

in den modernsten Stoffen und Façons. [8237]

Theodor Morgenstern,

Behrenstrasse Nr. 26 a., Ecke der Friedrichsstrasse.

HOTEL d'ANGLETERRE

in Berlin,

Platz an der Bau-Akademie.

Dieses im großartigen Style neu erbaute und mit dem größten Comfort ausgestattete **Hotel** empfehle ich einem hochverehrten Adel und reisenden Publicum hiermit bestens.

[8441] **Rud. Siebelist.**

Table d'hôte 3 Uhr.

Berliner Revue.

Wochenschrift. 10. Bd. 9. Hft. 28. Aug. 1857.

Beamtenthum und Bureaukratie.
Die Zunftgenossen. Roman.
Cap 8: Ein anderer Curtius.
Westphälische Studien. I.
Reisebriefe. VI [9457]
Correspondenzen: Aus der Hauptstadt.
Aus Königsberg.
Johanniter-Orden: Organisation und Thätigkeit der Balley Brandenburg.
Kleine Notizen.

In unterzeichnetem Verlage erschien so eben und vorräthig in Berlin, bei **Julius Springer,**

20. Breitestraße:

Soldaten-Welt

von

Richard von Meerheim.

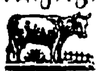
22½ Bog. broch. à 1 Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 10 Ngr.

Die männlich kräftige Gesinnung, der hohe poetische Reichthum dieser Gedichte bedürfen keiner Empfehlung.

C. C. Meinhold & Söhne,

[9417] Königl. Hofbuchdruckerei.

Anzeige von Oldenburger Vieh.



Den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen die ergebene Anzeige, daß am 1. September mein erster diesjähriger Transport Zuchtvieh, bestehend aus allerbesten hochtragenden Fersen und jungen Zuchtbullen, vor Berlin, Müllerstraße 180 eintrifft. C. Dencker. [9450]

[9436] **Deßauer Credit-Anstalt.**

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 28. Mai d. J. erklären wir hiermit die folgenden 20 % Int.-Actien unserer Gesellschaft, auf welche die ausgeschriebene 3. Einzahlung bis jetzt nicht geleistet ist, für ungültig:

Nr. 176.—185. 191.—195. 580.—81. 3695.—97. 4486. 4492.—95. 6365. 7253.—56. 9544. 10,547. 16,180. 28,817. 39,299.—300. 39,302.—3.

Zugleich ersuchen wir die Inhaber nachstehend verzeichneter 30 % Interimes-Actien, die durch unsere Bekanntmachung vom 28. Mai d. J. ausgeschriebene Einzahlung von 20 % mit 39 Thlr. 3 Sgr.

Convent.-Strafe	2	„ —	„
Verzugszinsen	—	„ 15	„
mit	41	„ 18	„

pr. Stück bis zum 30. Sept. a. c. an unsere Kasse zu leisten, widrigenfalls nach § 9 unserer Statuten verfahren werden wird.

Nummern:

6573.—75. 15,024.—29. 15,340. 24,001.—19. 28,131.—35. 28,692.—95. 35,290.—364. 36,076.—80. 36,899.—900. 37,055. 37,114.—15. 37,118.

Deßau, den 26. August 1857.

Credit-Anstalt für Industrie und Handel.

Aulandt, v Goßler,

für den Verwaltungsrath. für die Direction.

Für die bevorstehenden Truppen-Uebungen

[9170]

hält das **Louis Landsberger**'sche Herren-Garderobe-Magazin ein Lager wasserdichter Bekleidungs-Gegenstände, auf deren grosse Zweckmässigkeit die Herren Offiziere der verschiedenen Truppenkörper aufmerksam gemacht werden. Die Form dieser Kleidungsstücke gestattet das Bedecken der Uniformen, ohne — wie das bisher der Fall gewesen — die Umrisse des Körpers zu entstellen.

Beinkleider & Mützen. **Berlin,** Markgrafenstrasse 46, dem Schauspielhause gegenüber.

Für Damen.

R. Krone u. Co. Brüderstr. 1.

empfehlen als ganz neu à 4 Thlr.:

Jupe à ressort (avec ceinture corsage)

und unten gefüttert, um das Eintreten zu verhüten. [9281]

Aufträge nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Englands Patent-Asphalt-Filz-Dächer

sind wasserdicht, feuersicher und billiger als irgend ein anderes gutes Dach. Fabrik: F. Mc. Neill & Comp. in London. Berlin, Depôt: Neue Friedrichsstr. Nr. 38, **P. Biller & Co.** (Für die technischen Ausführungen: Maurermeister **Maass.** Anleitungen gratis.) **Portland-Cement, Asphalt-Dach-Lack, Steinkohlen-Theer, Schott. Mineralpech und Colophonium** ebendaselbst zu Fabrikpreisen. [8534]

[8757] **Peruanischer Guano.**

Wir empfehlen unser Lager unter Garantie der Aechtheit und Trockenheit.

Berlin. J. F. Poppe & Co.,

Neue Friedrichsstrasse Nr. 37.

Fabrik [9378]

von

Stahlschreibfedern, Federhaltern und Copirpressen

von

Heintze & Blanckertz,

Fliederstraße Nr. 4.

Die Papier-Tapeten-Fabrik [9374]

B. Burchardt & Söhne

in Berlin, Brüderstr. 19, Ecke Petripl. **empfiehlt Velour-Tapeten mit Gold bedruckt, Glanz-Tapeten** in allen Farben, von 6 Sgr. an, **Bordüren, Naturell-Tap.** v. 2½, 3½, 5 Sgr. an. **Proben nach ausserh. geben gratis.**

Paraffinkerzen Haupt-Depot bei Eduard Rohde, Behrenstraße 23.

Um auch die größeren Aufträge zur Wintersaison pünktlich ausführen zu können, bitte ich mir dieselben recht zeitig zukommen lassen zu wollen. [8489]

Eduard Rohde, Behrenstr. 23.

Eine neue Sendung ächt Persischen Insectenpulvers diesjähriger Ernte empfingen so eben und empfehlen solches als das wirksamste Mittel zur Abwehr und Ausrottung von allerhand dem Menschen lästigen Insecten, bei Parthien billigst, auch in Schachteln, mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene und zu demselben Zwecke anwendbare [9440]

Insectenpulver-Tinctur,

in Flaschen von 5 Sgr. an. Beides in vorzüglichster Güte und mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung.

Die Farben- und Droguen-Handlung

von

J. C. F. Neumann & Sohn,

Taubenstraße Nr. 51,

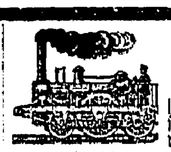
Ecke der Kanonierstraße.

Aufträge von außerhalb werden auf das Prompteste ausgeführt.

Täglich frische **Rebhühner,** frische **Hasen,** fetten geräuch. **Weserlachs,** süße Grüneberger Weintrauben empf. billigst Emil Wolffs, Marienstr. 12. [9455]

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber zahlt die höchsten Preise S. Hirschfeld, Neue Friedrichstr. 67, 1 Tr. [9274]

[9441] Ein eleganter gebrauchter **Geldschrank** steht zum Verkauf bei **Benecke,** Mittelstraße Nr. 65.



Köln-Mindener Eisenbahn.

[9006] Die zur Herstellung eines eisernen Oberbaues für das erste Geleise der Ruhrbrücke bei Altstaden, mit 5 Oeffnungen à 100' im Lichten weit, erforderlichen Arbeiten und Lieferung von:

425,365	Pfund	Flach-, Latt- und Hufeisen,
49,565	„	Eisenblech,
19,170	„	Nieteisen und
57,700	„	Gußeisen,
Sa. 551,860	Pfund	Eisen,

soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden im Ganzen vergeben werden.

Offerten mit dem genau anzugebenden Namen und Wohnorte des Submittenten, nach Vorschrift der speciellen und allgemeinen Bedingungen, welche nebst Zeichnungen und Massenberechnung im Betriebs-Inspections-Bureau zu Düsseldorf, sowie in unserem hiesigen Central-Bureau am Frankenplatze ausliegen, sind bis zum 10. September d. J. mit der Bezeichnung

„Submission auf Herstellung des eisernen Oberbaues für die Ruhrbrücke bei Altstaden."

versiegelt und portofrei an uns einzureichen.

Die Eröffnung der Submissionen erfolgt in Gegenwart der erscheinenden Submittenten am benannten Tage Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäfts-Locale hierselbst u. d. bleiben die Submittenten, wenn der Zuschlag nicht sofort ertheilt wird, bis zum 17. October d. J. an ihre Offerte gebunden.

Köln, den 13. August 1857.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Louise mit dem Herrn Hauptmann von Wenckstern, Adjutant Sr. K. H. des Erbgroßherzogs von Mecklenburg Strelitz, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Neustrelitz, den 27. August 1857. [9437]

Louise von Oertzen, geb. von Plessen.

Frl. Agnes Baganz mit Hrn. Emil Schultz hiers.; Frl. Emilie Lichtenberg mit Hrn. Glorius Helbing hiers.; Frl. Ida Reusche mit Hrn. Max Steude zu Treuenbrietzen; Frl. Rina Strauß mit Hrn. Ad. Liebermann zu Frankfurt a. M.; Frl. Clara Wichura mit Hrn. Hütten-Director Kunowski in Ratibor; Frl. Amalie Hawlick mit Hrn. Pastor Storch in Seichau; Frl. Olga Albrecht mit Hrn. Julius v. der Heyden in Breslau; Frl. Emma Berndt mit Hrn. Dr. med. Adamski in Breslau.

Verbindungen.

Hr. Carl Lechner mit Frl. Elise Baßler hiers.; Hr. Otto Hackel mit Frl. Anna Schönberg zu Lang-Goslin; Hr. Fr. Jacobs mit Frl. Elise Fritz hiers.; Hr. Dr. med. Schirmer mit Frl. Hedwig Granier in Grünberg.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. F. Remin hiers.; eine Tochter dem Hrn. T. Bergner hiers.; dem Hrn. G. Rosenberg hiers.; dem Hrn. Otto Stümer hiers.; dem Hrn. Emil Fritz zu Spandow; dem Hrn. Moritz Grätz zu Rüdersdorf.

Todesfälle.

[9451] Theilnehmenden Verwandten und Freunden machen wir hiermit die traurige Anzeige, daß gestern Abend um 6 Uhr unser liebes Töchterchen Pauline, im Alter von 18 Monaten, an den Zahnkrämpfen dem Herrn entschlafen ist.

Lüdenscheid, 27. August 1857.

August Aßmann jun.
Caroline Aßmann, geb. vom Hofe.

Frl. Anna Richter hiers.; Hr. Karl Rieck hiers.; Frl. Henriette Pelzer hiers.; Hr. Post-Director Zettwach in Demmin; Hr. Carl Spindler hiers.; Hr. Cand. Lehmann hiers.; Hr. Dr. J. Waldeck hiers.; Hr. Rentier Hanisch aus Schmiegel in Rawicz; Hr. Rittergutsbesitzer Matzke in Savraschine; Hr. Superint. a. D. Thilo in Striegau; Frau v. Woyeky, geb. v. Blacha, in Stubendorf; Frau Chausee-Director Wehner, geb. Reisland in Reichenbach; Frau Dr. Fischer, geb. Sander, in Oels; Frau Apoth. Hohlfeld, geb. Wünsch in Bunzlau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 28. August. Im Opernhause. (135. Vorstellung.) Der Barbier von Sevilla. Hierauf: Eine Tänzerin auf Reisen. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Keine Vorstellung.

Sonnabend, den 29. August. Im Schauspielhause. (140. Abonnements-Vorstellung.) Narziß. Trauerspiel in 5 Acten, von A. E. Brachvogel. — Kleine Preise.

Im Opernhause keine Vorstellung.

Sonntag, den 30. August. Im Opernhause. (136. Vorstellung.) Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe und Melesville, aus dem Französischen übersetzt von J. E. Grünbaum. Musik von Auber. Ballets von Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Keine Vorstellung.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Sonnabend, den 29. August. (Park-Theater.) Der Wildschütz. Komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Lortzing. — Vor und nach der Vorstellung im Garten: **Großes Concert.** Anfang desselben 5½ Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr. [9448]

Sonntag, den 30. August. (Park-Theater.) Eine Ehestands-Episode. Lustspiel in 1 Act von Fritsch. (Raymond von Chauvigny: Hr. Fritsche, als Gast.) Hierauf, zum 2. Male: Laßt die Todten ruhen! Lustspiel in 3 Acten, von E. Raupach. Zum Schluß, zum 14. Male: Nur keinen Miethscontract. Original-Posse mit Gesang in 1 Act, von H. Salingré. Musik von A. Lang. — Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Wintertheater statt.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Sonnabend. Gastspiel des Herrn Reichenbach. Zum ersten Male: Blaufüßle. Humoreske mit Gesang in 1 Act, nach dem Französischen. Vorher, zum 2. Male: Ein alter Seemann. Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Acten, von Krüger. Musik von Stiegmann. — Vor und nach der Vorstellung Concert. Anfang der Vorstellung um 6½ Uhr. Anfang des Concerts um 5½ Uhr. [9449]

Sonntag. Gastspiel des Herrn Reichenbach. Die Unglücklichen. Lustspiel in 1 Act, von L. Schneider. Hierauf, zum 2. Male: Blaufüßle. Zum Schluß: Der Kapellmeister von Venedig. Musikalisches Quodlibet in 1 Act, von L. Schneider. Wegen Länge dieser Vorstellung beginnt dieselbe um 6 Uhr. Anfang des Concerts um 5 Uhr.

[9454] **Kroll's Etablissement.**

Sonnabend, den 29. August. **Vorletztes Gr. Sommergarten-Fest.** Großes Vocal- und Instrumental-Concert im Sommergarten bei außergewöhnlich brillanter Beleuchtung mit Ballons, Gasfiguren ꝛc., ausgeführt von dem Musikkorps des Kgl. 2. Garde-Ulanen-Regiments unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lorenz, der Kapelle des Etablissements unter Leitung des Musikdirectors Herrn Engel und einem stark besetzten Sänger-Chor. Vorher: Ein Traum, oder: Apotheker und Enthusiast. Schwank mit Gesang in 1 Act von C. F. Pann. Musik von W. Sasse. — Zu Anfang und während der Dauer des Theaters wie des Balles: Gr. Concert. Entrée 10 Sgr. incl. Sitzplatz im Königssaale, erstes Parquet 15 Sgr. Anfang des Concerts 5 Uhr, des Theaters 6 Uhr, des großen Concerts 7 Uhr. Ausdann im Königssaale: Grand Bal masqué et paré. Anfang 10 Uhr, Ende 3 Uhr. Die Ballmusik wird von Herrn Musikdirector Engel dirigirt. (Ball-Billets 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind bis Abends 8 Uhr an den bekannten Orten zu haben.)

Sonntag, den 30. August: Die Mäntel, oder: der Schneider von Lissabon. Lustspiel in 2 Acten von C. Blum. — Zu Anfang und nach dem Theater: Gr. Concert im Sommergarten unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Engel.

[9454] **Kroll's Etablissement.**

Sonntag, 30. August. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang präcise 2 Uhr. (Bei günstiger Witterung im Freien.) Converts von 1 Thlr. an werden jederzeit servirt

Ausstellung.

Markgrafenstr. 46, vis-à-vis dem Königl. Schauspielhause.

Die zum Besten des National-Dank veranlaßte Ausstellung der in unseren Werkstätten gefertigten Ehrengeschenke und Kunstgegenstände in Gold und Silber ist von heut ab von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm. gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. in den über unserem Magazin gelegenen Räumen der ersten Etage eröffnet. [9167]

Sy u. Wagner,
Hof-Goldschmidt Sr. Maj. des Königs.

Für die Abgebrannten zu Trarbach sind ferner eingegangen: Von v. H. in Merseburg 1 Thlr. Von H. in B. 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 181 Thlr. 16 Sgr.

Für die Abgebrannten zu Bojanowo sind ferner eingegangen: Von v. H. in Merseburg 1 Thlr. Von H. in B. 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 327 Thlr. 19 Sgr.

Für die Abgebrannten zu Traben sind ferner eingegangen: Von H. in B. 1 Thlr. Von v. H. in Merseburg 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 8 Thlr.

Für die Abgebrannten zu Vreden sind ferner eingegangen: Von H. in B. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 59 Thlr. 3 Sgr.

Für die Abgebrannten in Bojanowo sind bei dem Unzeichneten am 24., 25., 26. d. M. ferner eingegangen: 272) Dr. C. St. 5 Thlr. 273) Ober-Post-Dir. Rößler in Minden 5 Thlr. 274) Kfm. B. 3 Thlr. 275) Amtsrath Vogel in Halle a. d. S. 5 Thlr. 276) Frau Prof. Eisenhard ebend. 1 Thlr. 277) Frau Bergmeister Eisenhard ebend. 1 Thlr. 278) Kreisbaumeister Wolff ebend. 1 Thlr. 279) Frau Baumeister Wolff in Halle a. d. S. 1 Thlr. 280) Abraham Zehden 1 Thlr. und 2 Jacken. 281) v. St., v. Er., v. W., v. d. G., Stiftsdamen im Kloster zum heiligen Grabe, 5 Thlr. 282) Postbeamte in Düsseldorf 8 Thlr. 15 Sgr. 283) Rechn.-Rath Kyn. ein Packet Kleidungsstücke. 284) Felix u. Garotti 5 Thlr. 285) O. P. S. R. 2 Thlr. 286) Ungen. ein Packet Kleidungsstücke. 287) Familie Karstedt 10 Thlr. 288) G. 2 Thlr. und ein Packet Kleidungsstücke. 289) H. Fridlr. 10 Thlr. 290) Lehrer F. H. ein Packet Kleidungsstücke. 291) L. A. B. ein desgl. u. 3 Thlr. 292) G.-L.-D. Stieffelius 20 Thlr. 293) Johannes 4 Thlr. 5 Sgr. 294) Ungen. 1 Thlr. 295) S. ein Packet Kleidungsstücke. 296) Geh. O.-M.-R. Dr. Casper ein desgl. u. 10 Thlr. 297) G. M. u. E. D. Oppenfeld 50 Thlr. 298) P. aus Magdeburg 2 Thlr. 15 Sgr. 299) Posamentirer-Innungs-Kasse 5 Thlr. 300) M. M. ein Packet Wäsche ꝛc. 301) Beamte des Eisenbahn-Post-Amts Nr. IV. 9 Thlr. 302) Kammergerichts-Rath v. Merckel 2 Thlr. 303) Ober-Post-Rath v. Mühler 3 Thlr. 304) Baron W. v. Paleske in Spengawsken 50 Thlr. 305) A. L. 2 Thlr. 306) B in Potsdam 10 Thlr. 307) W. v. M. ebend. ein Packet Kleidungsstücke. 308) Musik-Director Wieprecht, Ertrag aus dem Militair-Concerte im Hesseler 500 Thlr. 309) Wwe. R. 1 Thlr. und ein Packet Kleidungsstücke. 310) C. S. desgl. 311) Kfm. Edel 25 Thlr. 312) Teichert, in einem Kränzchen gesammelt 2 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. 313) Behrens 10 Sgr. 314) Engelmann ein Packet Kleidungsstücke. 315) Rabe 2 desgl. 316) Ungen. ein desgl. 317) R.-R. Deutsch 4 Thlr. 318) Ungen. 10 Thlr. 319) Pols ein Päckchen Kleidungsstücke. 320) Wwe. Hippel 1 Thlr. 321) Geschw. Barkholz 1 Thlr. 322) B. u. L. eine Wette 1 Thlr. 323) L. S. 20 Thlr. 324) J. F. F. 2 Thlr. nebst Kleidungsstücken. 325) Neubauer, Geh. Rath, ein Packet desgl. 326) Rentier M. Brock 1 Thlr. u. ein Rock. 327) J. S. 10 Thlr. 328) v. Wolfframsdorf, Major a. D., 2 Thlr. u. ein Packet Kleidungsstücke. 329) C. Schmidt ein desgl. 330) A. K. ein desgl. und 2 Herrenhüte. 331) F. Mart. Magnus 50 Thlr. 332) R. Warschauer u. Comp. 50 Thlr. 333) Moritz Güterbock u. Comp. 30 Thlr. 334) Jacobson u. Rieß 30 Thlr. 335) S. A. Benda 25 Thlr. 336) M. D. Volkmar 25 Thlr. 337) Martin Stettiner u. Comp. 25 Thlr. 338) C. A. F. Kahlbaum 20 Thlr. 339) Kupferer u. Wolff 20 Thlr. 340) Mendelssohn u. Comp. 20 Thlr. 341) Gebr. Sodernheim 20 Thlr. 342) Gebr. Casper 10 Thlr. 343) W. W. aus gutem Herzen 10 Thlr. 344) H. Moses 10 Thlr. 345) Wilh. Joel 10 Thlr. 346) W. Wolff u. Comp. 10 Thlr. 347) Rob. Hirsch 2 Thlr. 348) Frau G.-P.-D. Schm. 2 Packete Kleidungsstücke. 349) Gebr. K. 2 Thlr. 350) Cummerow ein Packet Kleidungsstücke. 351) G. 82. ein Ueberzieher. 352) Rittergutsbesitzer Denzin in Lauenburg 10 Thlr. 353) ein Offizier in Köln 5 Thlr. 354) Post-Commissarius a. D. Gieseler in Zehlendorf 2 Thlr. 355) Kaufmann Mesche in Bodwitz 1 Thlr. 356) Steuer-Einnehmer Seich in Deutsch-Eylau 1 Thlr. 357) G. Weigert in Oranienburg 5 Thlr. 358) A. Kubel 2 Thlr. 359) Verlags-Buchhändler Otto Janke 5 Thlr. 360) F. u. H. 4 Thlr. 361) Sammlung des Vorstehers Behncke in der Gesellschaft Terpsichore 2 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. 362) L. H. 3 Thlr. u. ein Packet Kleidungsstücke. 363) Philipp Liebermann 25 Thlr. 364) D. L. Hansen 2 Thlr. 365) D. 5 Sgr. 366) N. aus d. Ritterstr. 3 Thlr. 367) Hauptm. v. Hanow ein Packet Kleidungsstücke. 368) L. L. E. ein desgl. und 1 Thlr. 369) S. L. 1 Thlr. 370) H. L. 1 Thlr. 371) W. v. H. in Köln 3 Thlr. 372) v. Braunschweig-Moltow auf Moltow bei Cörlin 2 Frd'or. 373) Für bedürftige Juden: ein Packet Kleidungsstücke. 374) Therese Sy-Kettenbeil ein desgl. 375) F. Kn. ein desgl. 376) M. A. ein desgl. 377) Major v. Treskow ein desgl. 378) K.-R. Brandenburg ein desgl. 379) bis 385) sieben Ungenannte: 7 Packete mit Bekleidungs-Gegenständen. 386) F. B. Was Ihr gethan habt einem dieser meiner Brüder, das habt Ihr mir gethan: 5 Thlr. 387) G. W. 5 Thlr. und ein Packet Kleidungsstücke. 388) Neuhaus 1 Thlr. 389) B. 10 Sgr. 390) Beamte und Briefträger der Stadt-Post-Expedition Nr. VIII. 2 Thlr. 391) P. J. Kleidungsstücke und eine Steppdecke. 392) Beamte der Ober-Post-Direction in Potsdam 8 Thlr. 393) H. 2 Thlr. 394) Dr. jur. und Kammergerichts-Assessor Friese 10 Thlr. 395) Gebr. Grelling 5 Thlr. 396) Frau Kreis-Baumeister Wolff in Halle a. d. S. ein Packet Kleidungsstücke. 397) Frl. M. S. 2 Thlr. 398) Ungen. 2 Thlr. 399) ein desgl. in Gütersloh 1 Thlr. 400) Kfm. Jacobi in Freienwalde a. d. O., bei einem Diner gesammelt, 12 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. 401) Postsecr. Fridrichowicz in Brandenburg a. d. H., gesammelt 15 Thlr. 402) Opticus Meyer ein Packet Kleidungsstücke. 403) ein Ungen. ein desgl. 404) O.-P.-S. Thien 1 Thlr. 405) Rendant Schkopp 1 Thlr. 406) Dr. R. ein Dukaten. 407) B. F., A. R. und L. R. 1 Thlr. 10 Sgr. 408) M. S. 1 Thlr. 409) C. B. 1 Thlr. 410) ein Wohlthäter, der seinen Namen nicht genannt wissen will, 150 Thlr. 411) Poniger ein Packet Kleidungsstücke. 412) P. Wallen ein desgl. 413) Otto Philipsborn 15 Thlr. 414) Wilh. Schlauer in Brandenburg a. d. H. 1 Thlr. 415) Bick ebend. 1 Thlr. 416) Frl. Refenstein ebend. 10 Sgr. 417) Schrobsdorf ebend. 7½ Sgr. 418) Operateur Gerke 1 Thlr. 419) Geh. exped. Secr. Buro 1 Thlr. 420) Fanner 1 Thlr. 421) Geh. Justiz-Rath Dr. Friedberg 5 Thlr. 422) Frau Ambach ein Packet Kleidungsstücke. 423) Ein Mitglied der Loge zur Verschw. ein desgl. und 1 Thlr. 424) Dr. M. ein Packet Kleidungsstücke. 425—427) drei Ungen. drei desgl. 428) Uhrmacher Stöckel ein desgl. 429) Hapke ein desgl. 430) Frau Baronin von dem Busche-Ippenburg ein desgl. 431) v. Sc. ein desgl. und 1 Thlr. 432) H. F. 1 Thlr. 433) D. C. 1 Thlr. 434) F. L. ein Packet Kleidungsstücke. 435) Fr. Geh. Räthin Stüler zwei desgl. und 5 Thlr. 436) F. T. ein desgl. und 5 Thlr. 437) H. R. 1 Thlr. 438) Familie W. K. 2 Thlr. und 2 Packete Kleidungsstücke. 439) Weingroßhändler Fr. Wilh. Krause 150 Thlr. 440) C. F. F. 1 Thlr. und ein Packet Kleidungsstücke. Gesammtbetrag vom 24. bis 26. d. incl. 1699 Thlr. 12 Sgr. Bis zum 23. d. incl. waren eingegangen 1606 Thlr. 29 Sgr. Summa der bis zum 26. d. incl. überhaupt eingegangenen Beiträge 3306 Thlr. 11 Sgr. Nach meiner Mittheilung vom 24. d. waren bis zum 23. d. incl. abgesandt worden: 1500 Thlr. und 5¼ Centner Bekleidungs-Gegenstände. — Am 24. d. sind abgegangen: 700 Thlr., am 25. d. 600 Thlr., am 26. 300 Thlr. und heute 200 Thlr., Summa 1800 Thlr., so wie 5¾ Centner Bekleidungs-Gegenstände; — der Gesammtbetrag, welcher dem Bojanowoer Comité durch meine Sammlung bis jetzt zugegangen ist, beträgt also 3300 Thlr. und 11 Centner Bekleidungs-Gegenstände. Berlin, den 27. August 1857.

Schmückert, Königl. General-Post-Director.

Barometer- und Thermometerstand bei Petriporre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 27. Aug. Abds. 9 U.	28 Zoll $1\frac{7}{10}$ Linien	+ 16¼ Gr.
Am 28. Aug. Morg 7 U.	28 Zoll $1\frac{1}{10}$ Linien	+ 14 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll $1\frac{4}{10}$ Linien	+ 16½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Abreise des Prinzen Friedrich Wilhelm. — Huldigungen und Feste. Die Ueberreichung des Adums. — Waldenburg: Zur Reise des Handelsministers. — Halle: Zum Manöver und zur Reise des Königs. — Mörs: Landrathswahl.

Darmstadt: Vom Hofe. — Jena: Universität. — Osnabrück: Das Bisthum. — Hamburg: Gehaltserhöhungen.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die reisenden Polizeibeamten. Die Minister. Tagesbericht. — Verona: Räuberbande.

Ausland. Frankreich. Paris: Das Lager von Chalons. Eine muratistische Broschüre. Der Prozeß gegen den Grafen von Chambord, dessen Folgen. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Kassandra-Rapier und die officielle Sachkenntniß. Vom Hofe. Diner Orleans. Im Parlamente. Zur Juden-Emancipation.

Italien. Florenz: Zum Aufenthalt des Papstes. — Neapel: Versteckte Waffen. Mazzini als Unzufriedener.

Schweiz. Aus der Schweiz: Opposition gegen den Bundesrath. Zu Neuenburg. Eisenbahnen. Vermischtes. Neuenburgisches.

Dänemark: Epidemie.

Schweden und Norwegen. Stockholm: Tel. Dep.

Rußland. St. Petersburg: Berichterstatter überall. Newa-Inseln. Kurze Eisenbahn und weiter Bahnhof. Elegant aber leer. — Warschau: Warschau-Wiener Eisenbahn. Polnischer Handel. Königsberg-Pozna-Dampfschifffahrt.

Ostindien: Immer mehr Trauriges. Wie es kam. Leichtsinn. Spaltung auch unter den Engländern selbst.

Börse von **Berlin,** den 28. August 1857.

Preussische Fonds und Geld-Course.

Freiw.Anleihe	4½	99½ bez.	Ostpreußische	3½	85 B.
St.-Anl. v. 50	4½	99½ bez.	Pommersche .	3½	85 B.
do. v. 52	4½	99½ bez.	Posensche . .	4	99¾ G.
do. v. 54	4½	99½ bez.	do. . . .	3½	
do. v. 55	4½	99½ bez.	Schlesische . .	3½	
do. v. 56	4½	99½ bez.	Westpreuß. .	3½	80½ B.
do. v. 53	4	94½ bez.	Rentenbriefe.		
St.-Schuldsch.	3½	84 bez.	Kurm. Neumk.	4	93 B.
Pr.-A. 55. 100	3½	115¾ B.	Pommersche .	4	92¾ B.
do. u. Rm.-Sch.	3½	82 B.	Posensche . .	4	91¾ B.
Ostpr. Pfandbr.	3½		Preußische . .	4	91¾ bez.
Pommersche do.	3½		Sächsische . .	4	91¾ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	99½ bez.	Rh. u. Westph.	4	
do. do.	3½	61½ G.	Sächsische . .	4	92½ bez. u. B.
Pfandbriefe.			Schlesische . .	4	
Kurm. Neumk.	3½	84½ B.	Goldm. à 5 thl.		110 G.

Ausländische Fonds.

Russ. Engl. Anl.	5	109¾ G.	W.B.O. 500 Rl.	—	88¾ B.
do. 5. A. b. Etgl	5	106¾ bez.	Oestr. Metall.	5	80½ B.
do. 6. A. do.	5	107½ bez.	do. Nat.-Anl.	5	82 bez. u. G.
do. P. Schob.	4	84¾ G.	do. 250 Fl.	2. 54	106¾ B.
Pol. L. A. 300	5	95¾ B.	Kurh. 40 Th.	—	40 G.
do. do. L.B. 200	—	22¾ G.	Bad. 35 Fl. PO.	—	30 bez.
do. Pfd. n. SR.	4	91¾ bez.			

Preussische und ausländische Bank-Actien.

Berl. Holzges.	4	85 B.	Jaffy	4	104¾ G.
do. Wr.-Gred.	4	90¾ G.	Leipzig. Cred.	4	78¾ bez., B.
Braunschwg.	4		Luxemb. do.	4	
Bremer . . .	4		Meining. do.	4	84 B.
Coburg. Cred.	4		Min. Bayw. A.	4	
Darmstädter .	4	105¼ 4¾ bez.	Nrdd. (Hmb.)	4	91¾ G.
do. Ber.-Sch.	—	113 B., 112 G.	Oestr. Credit	5	106¾ bez.
do. Zettelbf.	4	91¼ bez., G.	P. B. Anth. Sch.	4½	153½ bez.
Deßauer Crd.	4	77¼, 7 bez., G.	do